





2010 lancierte Gesundheitsförderung Schweiz die letzte Welle der nationalen Kampagne für ein Gesundes Körpergewicht (2007–2010). Mit Comics und viel Humor wurden Eltern und Kinder zu mehr Bewegung und besserer Ernährung aufgerufen.

Auszug aus dem Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG) vom 18. März 1994 (Stand am 6. Dezember 2005)

3. Abschnitt: Förderung der Gesundheit

Art. 19 Förderung der Verhütung von Krankheiten

- 1 Die Versicherer fördern die Verhütung von Krankheiten.
- 2 Sie betreiben gemeinsam mit den Kantonen eine Institution, welche Massnahmen zur Förderung der Gesundheit und zur Verhütung von Krankheiten anregt, koordiniert und evaluiert. Kommt die Gründung der Institution nicht zustande, so nimmt der Bund sie vor.
- 3 Das leitende Organ der Institution besteht aus Vertretern der Versicherer, der Kantone, der Suva, des Bundes, der Ärzteschaft, der Wissenschaft sowie der auf dem Gebiet der Krankheitsverhütung tätigen Fachverbände.

<u>Vorwort des Präsidenten und des Direktors</u>	<u>4</u>
<u>Höhepunkte des Jahres 2010</u>	<u>7</u>
<u>Stiftungsrat</u>	<u>8</u>
<u>Beirat</u>	<u>10</u>
<u>Gesundes Körpergewicht: Tätigkeitsbericht</u>	<u>12</u>
<u>Gesundes Körpergewicht: Projekte 2010</u>	<u>15</u>
<u>Gesundes Körpergewicht: Projektportrait «Bouger, manger à l'école»</u>	<u>19</u>
<u>Gesundes Körpergewicht: Projektportrait «Caritas-Markt – <i>gesund!</i>»</u>	<u>20</u>
<u>Psychische Gesundheit – Stress: Tätigkeitsbericht</u>	<u>22</u>
<u>Psychische Gesundheit – Stress: Projekte 2010</u>	<u>25</u>
<u>Psychische Gesundheit – Stress: Projektportrait, Interview mit Gaudenz Bachmann</u>	<u>27</u>
<u>Gesundheitsförderung und Prävention stärken: Tätigkeitsbericht</u>	<u>30</u>
<u>Gesundheitsförderung und Prävention stärken: Projekte 2010</u>	<u>32</u>
<u>Gesundheitsförderung und Prävention stärken: Projektportrait, Interview mit Rudolf Zurkinden</u>	<u>34</u>
<u>Das Team von Gesundheitsförderung Schweiz</u>	<u>36</u>
<u>Ausblick 2011</u>	<u>39</u>
<u>Bilanz</u>	<u>41</u>
<u>Erfolgsrechnung</u>	<u>42</u>
<u>Anhang zur Jahresrechnung</u>	<u>44</u>
<u>Bericht der Revisionsstelle</u>	<u>46</u>
<u>Impressum</u>	<u>47</u>

Gesundheitsfördernde Gesamtpolitik

Zwei Schwerpunkte prägten das vergangene Jahr: Die 20. Weltkonferenz der Gesundheitsförderung, die vom 11. bis 15. Juli in Genf stattfand, und das Präventionsgesetz, das bald in die politische Schlussphase gehen wird.

Die Weltkonferenz war sicher die grösste und anspruchsvollste Aufgabe, welche die Stiftung in ihrer knapp zwanzigjährigen Geschichte je zu bewältigen hatte. Wir haben diese Herausforderung gesucht, und wir dürfen sagen: Wir haben sie auch bestanden. Die Weltkonferenz hat bei den über 2000 Besuchern aus über 120 Ländern ein durchwegs positives Echo ausgelöst.

Gesundheitsförderung und nachhaltige Entwicklung: Das war das übergeordnete Thema dieser Jubiläumskonferenz. Wer ein solches Thema auf die Agenda setzt, muss sich fragen: Was wird bleiben? Was wird weiterwirken?

Gesundheitsförderung Schweiz hat sich mit dieser sorgfältig gestalteten Konferenz international einen guten Ruf erworben. Unsere Arbeit – die ja national ausgerichtet ist – wird auch über die Grenzen hinaus wahrgenommen. Dazu haben auch unsere schweizerischen Partner beigetragen, die wichtige inhaltliche Schwerpunkte setzten. Gut aufgenommen wurde auch die healthy³-Initiative. Mit ihr haben wir einen Anstoss gegeben, Gesundheit aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten: als eine individuelle, gesellschaftliche und globale Aufgabe. Dieser Ansatz eröffnet der Gesundheitsförderung neue Perspektiven.

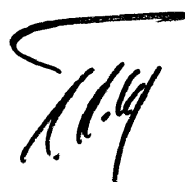
Die Ausgestaltung des Präventionsgesetzes entwickelt sich in unserem Sinn. Im Parlament zeichnet sich eine Mehrheit für das Gesetz ab. Vorgesehen ist auch, dass die Stiftung zusätzliche Präventionsaufgaben übernehmen wird. Dass wir dafür gerüstet sind, hat uns das vergangene Jahr gezeigt. Dank unserem partnerschaftlichen Ansatz haben wir in allen Bereichen unserer Tätigkeit grosse Fortschritte erzielt.

Hervorheben möchten wir die Betriebliche Gesundheitsförderung: Das Label Friendly Work Space ist zu einem begehrten Qualitätssiegel geworden. Und mit VitaLab können nun auch Kleinunternehmen für die Gesundheitsförderung gewonnen werden. Dieses Projekt entspricht mit seinem regionalen Ansatz unserer Philosophie: Gesundheitsförderung nicht von oben herab verordnen, sondern Projekte so unterstützen, dass sie sich selbstständig weiterentwickeln können.

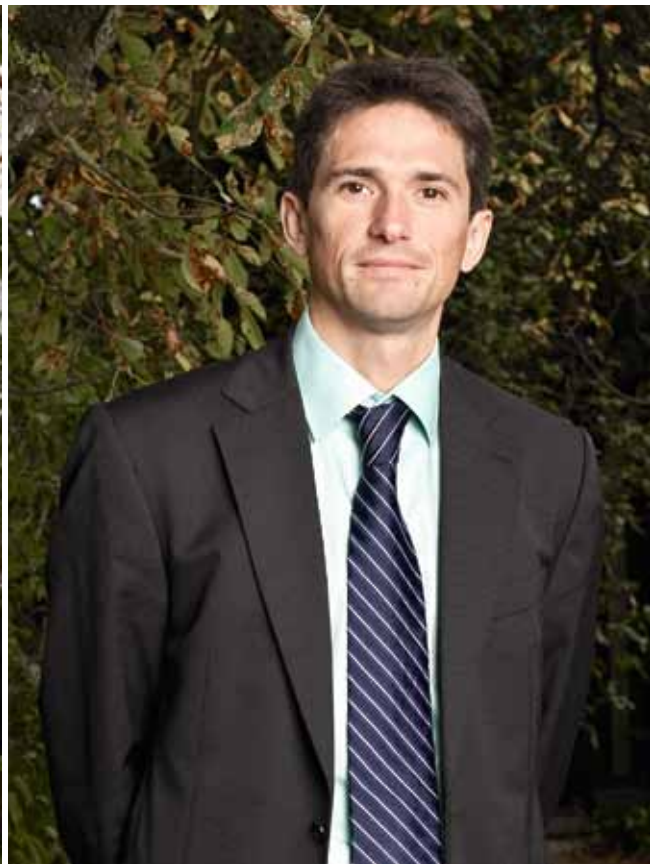
Wir danken den Mitgliedern des Stiftungsrates, des Beirates und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren ausserordentlichen Einsatz im vergangenen Jahr. Den Verantwortlichen in Bund und Kantonen sowie unseren Partnern aus Politik und Wirtschaft danken wir für das Vertrauen, das sie unserer Arbeit entgegenbringen. Gemeinsam können und werden wir sehr viel erreichen.



Joachim Eder
Präsident des Stiftungsrates
Gesundheitsförderung Schweiz



Thomas Mattig
Direktor Gesundheitsförderung Schweiz



«Wir haben diese Herausforderung gesucht, und wir dürfen sagen: Wir haben sie auch bestanden.»

Joachim Eder & Thomas Mattig nach der erfolgreichen Durchführung der Weltkonferenz in Genf.



Im Plenarsaal bewegen Teilnehmende symbolisch die Welt – Weltkonferenz Juni 2010, Genf.

Höhepunkte des Jahres 2010

- 2010 lancierte Gesundheitsförderung Schweiz die letzte Welle **der Kampagne für ein Gesundes Körpergewicht (2007–2010)**. Mit Comics und viel Humor wurden Eltern und Kinder zu mehr Bewegung und besserer Ernährung aufgerufen. Auf kantonaler Ebene setzen insgesamt 22 Kantone in Zusammenarbeit mit Gesundheitsförderung Schweiz Projekte für Bewegung und Ernährung um.
- Auch bei der **zweiten Staffel der Doku-Soap «leichter leben»** war Gesundheitsförderung Schweiz Hauptsponsor. Die neunteilige Sendung wurde von April bis Anfang Juni auf SF1 ausgestrahlt und zeigte den steinigen Weg der fünf Protagonisten und ihrer Familien zu einem gesünderen Leben. Mit durchschnittlich 120 000 Zuschauern und Zuschauerinnen pro Sendung war auch die zweite Staffel ein Erfolg.
- Am 7. Mai 2010 feierte quint-essenz, das Qualitätssystem für Projekte der Gesundheitsförderung und Prävention sein zehnjähriges Bestehen. Anlässlich dieses Jubiläums lancierte Gesundheitsförderung Schweiz **quint-essenz community**. Die Online-Plattform ermöglicht Fachpersonen rund um Gesundheitsförderung und Prävention den virtuellen Wissensaustausch über ihre Projekte und Erfahrungen.
- Nach zweijähriger intensiver Vorbereitung war es am 11. Juli 2010 soweit: Joachim Eder, Stiftungsratspräsident von Gesundheitsförderung Schweiz, eröffnete in Genf die **20. IUHPE-Weltkonferenz der Gesundheitsförderung**. Die fünftägige Konferenz mit dem Titel «Gesundheit, Chancengleichheit und nachhaltige Entwicklung» war mit über 2200 Teilnehmenden aus über 120 Ländern ein grosser Erfolg. Das Konferenzprogramm bot eine Fülle von unterschiedlichen Veranstaltungen mit teils neuen und innovativen Lernformen.
- Mit Hilfe des internetbasierten Fragebogens **S-Tool** haben Unternehmen seit August 2010 die Möglichkeit, mit wenig Aufwand einen detaillierten Überblick über die Stressfaktoren in ihrem Betrieb zu erhalten. Der Fragebogen kann auf die individuellen Strukturen des Betriebs (Team-, Einheits- und Unternehmensebene) angepasst werden. Den Mitarbeitenden stehen nach dem Ausfüllen umgehend eine Auswertung sowie Tipps zur Stressprävention zur Verfügung.
- An der diesjährigen **Tagung für Betriebliche Gesundheitsförderung** am 2. September 2010 in Freiburg beschäftigten sich ca. 500 Teilnehmende aus der Wirtschaft und der Wissenschaft mit der Frage: «Betriebliches Gesundheitsmanagement – was sichert den Erfolg?». Anlässlich der Tagung verlieh Gesundheitsförderung Schweiz weiteren sieben Unternehmen das **Label Friendly Work Space** und zeichnete sie so für ihre Bemühungen im Bereich Betriebliches Gesundheitsmanagement aus.
- Gesundheitsförderung Schweiz arbeitet neu mit der **Swiss Ice Hockey Association (SIHA)** im Bereich Corporate Social Responsibility zusammen. Gemeinsam werden Massnahmen zum Thema Gesundes Körpergewicht umgesetzt. Am 13. September 2010 wurde die Zusammenarbeit mit einer ersten gemeinsamen Aktion lanciert: Eishockeynationalspieler und -spielerinnen waren während einem Nachmittag zusammen mit Schülerinnen und Schülern einer Primarschulklasse sportlich aktiv und beschäftigten sich mit dem Thema gesunde Ernährung.
- In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Nordwestschweiz, dem Institut für Unternehmensführung IfU und der IDEE SEETAL AG setzt Gesundheitsförderung Schweiz seit Oktober das **Projekt VitaLab mit einem Pilotprojekt im Luzerner Seetal** um. Ziel des Projekts ist die Entwicklung und Erprobung von Modellen für die regionale Verbreitung der Gesundheitsförderung in Kleinunternehmen, die als Vorzeigeprojekte für die flächendeckende Verbreitung in der ganzen Schweiz genutzt werden können.

Stiftungsrat



Die Stiftungsratsmitglieder:

Heinz Roth (1)
Schweizerischer Versicherungsverband (SVV), Zürich

Beat Arnet (2)
Suva, Luzern

Dominique Jordan (3)
Schweizerischer Apothekerverband,
Bern-Liebefeld

Charles Vincent (4)
Bildungsdepartement des Kantons Luzern, Luzern

Klaus Huber (5)
Vertreter des Bundes, Schiers (GR)

Manfred Manser (6)
Helsana-Gruppe, Zürich
Vizepräsident des Stiftungsrates

Barbara Gassmann (7)
Schweizerischer Verband der Berufsorganisationen
im Gesundheitswesen (SVBG), Bern

Joachim Eder (8)
Gesundheitsdirektion des Kantons Zug, Zug
Präsident des Stiftungsrates



Monika Dusong (9)

Conférence latine des affaires sanitaires et sociales (CLASS), Neuchâtel

Heidi Hanselmann (10)

Gesundheitsdepartement
des Kantons St. Gallen, St. Gallen

Stefan Kaufmann (11)

santésuisse, Solothurn

Bruno Meili (12)

Schweizerische Gesundheitsligen-Konferenz (GELIKO),
Zürich

Fabienne Clément (13)

santésuisse, Freiburg
Vizepräsidentin des Stiftungsrates

Beat Moll (14)

CSS Versicherung, Luzern

Barbara Weil (15)

Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte (FMH),
Bern

John-Paul Vader (16)

Institut für Sozial- und Präventivmedizin
der Universität Lausanne, Lausanne

Beirat



Thomas Steffen (1)

Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt,
Bereich Gesundheitsdienste, Kompetenzzentrum
Gesundheitsförderung und Prävention, Basel
Präsident des Beirates

Petra Kolip (2)

Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Universität
Bielefeld, Deutschland

Nino Künzli (3)

Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität
Basel, Basel

Stefan Brändlin (4)

CSS Versicherung, Luzern

Marie-Louise Ernst (5)

Atelier für Organisationsberatung und Fortbildung,
Kaufdorf

Brenda Spencer (6)

Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität
Lausanne, Lausanne

Mutationen:

Im Lauf des Jahres 2010 hat Barbara Fäh
den Beirat verlassen. Neu in den Beirat gewählt wurde
Brenda Spencer.

IT'S SIMPLE

Hello! I'm a filling station for your PET bottle. Enjoy my pure spring water from Switzerland. The environmental burden of this water dispenser is at least 10 times lighter than bottles that are individually packaged and distributed – and you can fill up your PET bottle for free!

edelvital

SWISS PREMIUM WATER

Drink water from the dispenser – protect the environment!

Gesundes Körpergewicht

Trotz ersten Anzeichen einer Stabilisierung hat das 2010 durchgeführte BMI-Monitoring gezeigt, dass durchschnittlich immer noch jedes siebte bis fünfte Kind übergewichtig ist. Diese Zahlen unterstreichen die Notwendigkeit der Aktivitäten im Bereich Gesundes Körpergewicht. Die Hauptrolle spielen dabei die Kantonalen Aktionsprogramme für ein Gesundes Körpergewicht (KAP), welche in 22 der 26 Kantone umgesetzt werden. Als nationaler Akteur koordiniert, vernetzt und evaluiert Gesundheitsförderung Schweiz die kantonalen Aktivitäten.

Zwei neue Kantone sind dabei

Mit den Kantonen Freiburg und Appenzell Ausserrhoden haben zwei weitere Kantone ein Aktionsprogramm für ein Gesundes Körpergewicht gestartet. Damit engagieren sich nun bereits 22 von 26 Kantonen in den Kantonalen Aktionsprogrammen. Potenziell können so 96 Prozent der Bevölkerung erreicht werden. Die Kantone investieren jährlich insgesamt rund 14 Millionen Franken in ihre meist auf vier Jahre angelegten Programme. Gesundheitsförderung Schweiz beteiligt sich daran jährlich mit rund 4 Millionen Franken.

Evaluation der Kantonalen Aktionsprogramme

Die Kantonalen Aktionsprogramme bilden auch den Schwerpunkt der Evaluationen im Bereich Gesundes Körpergewicht. Basis hierfür sind die Selbstevaluationen der Kantonalen Aktionsprogramme, welche von Interface Politikstudien in Luzern und dem Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie ausgewertet werden. In die Erhebungsphase 2008/2009 wurden 16 Kantonale Aktionsprogramme aus 17 Kantonen einbezogen.

Die Auswertung der Daten hat gezeigt, dass die Kantonalen Aktionsprogramme auf eine positive Einstellung der Verwaltung und der politischen Behörden zählen können. Hindernisse erwachsen ihnen in einigen Kantonen durch die knappen personellen Ressourcen.

In der Erhebungsperiode 2008–2009 wurden insgesamt 108 verschiedene Modulprojekte umgesetzt. Ein Drittel der Projekte existierte bereits vor dem Start der Kantonalen Aktionsprogramme und bei insgesamt 57 Pro-

zent handelt es sich um multiplizierte Projekte. Die Chancengleichheit, insbesondere der Migrationsaspekt, wird in knapp 20 Prozent der Modulprojekte speziell berücksichtigt und hat damit gegenüber dem Vorjahr an Bedeutung gewonnen.

Die Strategie Gesundes Körpergewicht wird in den einzelnen Kantonen an die jeweiligen Voraussetzungen angepasst und ist daher sehr vielgestaltig. Als nationaler Akteur sorgt Gesundheitsförderung Schweiz für ein Minimum an Standardisierung.

Netzwerktagung 2010

An den seit 2008 regelmässig durchgeführten Netzwerktagungen der Kantonalen Aktionsprogramme zum Gesunden Körpergewicht bringt Gesundheitsförderung Schweiz die verschiedenen Kantone gezielt miteinander in Kontakt und ermöglicht den gegenseitigen Informationsaustausch. Die Stiftung bemüht sich um einen effizienten und effektiven Mitteleinsatz und begleitet die Kantone sowohl in der Konzept- als auch in der Umsetzungsphase. Die Netzwerktagung 2010 fand am 8. Juni 2010 im Kultur-Casino Bern statt. 93 Teilnehmer und Teilnehmerinnen diskutierten über die Nachhaltigkeit der Kantonalen Aktionsprogramme und das Thema Chancengleichheit für vulnerable Gruppen. Mit den «runden Tischen» wurde erfolgreich eine neue Form des Gedankenaustausches erprobt.

Zudem hatten am 16. Dezember die Vertreter und Vertreterinnen der Kantonalen Aktionsprogramme in einem Workshop Gelegenheit, die Ergebnisse aus mittlerweile über drei Jahren Wirkungsmanagement ver-

tieft kennen zu lernen und darüber zu diskutieren, wie die Erkenntnisse aus den verschiedenen Datenquellen für die eigenen Belange genutzt werden können.

Ein neuer Grundlagenbericht: neue internationale Kenntnisse und Fortschritte in der Praxis

«Was haben wir seit 2005 dazugelernt?» Dieser Frage stellt sich der neueste State-of-the-Art-Bericht zum Thema Gesundes Körpergewicht bei Kindern und Jugendlichen. Der Bericht präsentiert im ersten Teil die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse über Massnahmen zur Vorbeugung von Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen. Er verweist auf Weiter- oder Neuentwicklungen von nationalen oder regionalen Programmen in Nordamerika, Europa und Australien. Zudem werden neue strategische Ansätze der Weltgesundheitsorganisation WHO und der Europäischen Union vorgestellt.

Im zweiten Teil des Berichts werden erste Resultate der Kantonalen Aktionsprogramme präsentiert und im Hinblick auf die weitere Entwicklung der Strategie Gesundes Körpergewicht kommentiert.

Es wird aufgezeigt, wie das Programm von Gesundheitsförderung Schweiz in das nationale Programm für Ernährung und Bewegung (NPEB) des Bundesrates eingebettet ist. Der Bericht schliesst mit einem Fazit über die Entwicklungen in der Schweiz und macht unter Berücksichtigung der internationalen Forschungsergebnisse Vorschläge für weitere Schritte ab 2011.

Monitoring Body Mass Index (BMI)

Ergänzend zu den BMI-Daten aus den Schulärztlichen Diensten der Städte Basel, Bern und Zürich konnten in diesem Jahr erstmals Daten zum Körpergewicht von Kindern und Jugendlichen aus weiteren Kantonen und Städten ausgewertet werden. Die neuen Kantone Genf, Graubünden, Jura und Wallis sowie die Stadt Freiburg

stellen eine optimale Erweiterung dar, weil nun sowohl aus der Westschweiz als auch aus ländlichen Regionen Vergleichsdaten vorliegen.

In Basel, Bern und Zürich ist durchschnittlich knapp jedes fünfte der untersuchten Schulkinder übergewichtig, gegen fünf Prozent sogar stark übergewichtig. In den letzten Jahren war keine weitere Zunahme der Übergewichtsprävalenz mehr zu beobachten. Trotz der sich abzeichnenden Stabilisierung muss ein Anteil von 20 Prozent übergewichtiger Schülerinnen und Schüler nach wie vor als gravierend betrachtet werden.

Die ersten Resultate aus den neuen Kantonen und Städten zeigen für ländliche Regionen im Vergleich zu den Städten deutlich tiefere Anteile von Übergewicht. In den Kantonen Graubünden, Wallis und Jura ist je nach Schulstufe zwischen einem Zehntel und einem Sechstel der Kinder von Übergewicht betroffen. Staatsangehörigkeit und soziale Herkunft sind insgesamt weiterhin zentrale Erklärungsfaktoren für Unterschiede beim Übergewicht.

power2move

power2move ist ein Projekt zur Förderung des Gesunden Körpergewichts von Lernenden an Berufsfach- und Mittelschulen im Alter von 15 – 20 Jahren. Durchgeführt wurde ein Pilotprojekt durch den Schweizerischen Fachverband Adipositas im Kindes- und Jugendalter (akj) im Auftrag von Gesundheitsförderung Schweiz und in wertvoller Zusammenarbeit mit dem Sportamt Basel-Stadt, dem Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich (ISPMZ), dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt Zürich sowie dem Berufs- und Weiterbildungszentrum des Kantons Nidwalden.

Das Hauptziel der auf sechs Wochen angelegten Intervention bestand für die Teilnehmenden im täglichen Erreichen von 10 000 Schritten an fünf Wochentagen. power2move wurde in der Pilotphase in den Kantonen

Zürich sowie Ob- und Nidwalden durchgeführt. Es nahmen insgesamt 124 Schüler und Schülerinnen aus sechs verschiedenen Schulen teil, zwei davon Mittelschul-, die restlichen Berufsschulklassen.

Weiterbildung mit dem SRK für vulnerable Gruppen

Die Erfahrung in einigen Kantonen zeigt, dass die verschiedenen Aktivitäten zum Gesunden Körpergewicht vor allem von jenen Personen genützt werden, die bereits für die Problematik sensibilisiert sind. Hingegen sind gerade die von Übergewicht besonders betroffenen unterprivilegierten Bevölkerungsschichten schwer zu erreichen. Wo es an Bildung und Sprachkenntnissen fehlt, konnten die Interventionen bisher noch kaum Fuss fassen.

Das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) verfügt über langjährige Erfahrungen im Bereich vulnerable Gruppen. Gesundheitsförderung Schweiz hat deshalb mit dem SRK Massnahmen erarbeitet, um die Verantwortlichen der Kantonalen Aktionsprogramme auf diesem Problemfeld besser zu unterstützen:

- Seit Dezember 2010 bringt eine Fachperson des SRK in der «Expertengruppe Module» ihr Wissen auf dem Gebiet Migration und transkulturelle Prävention ein.
- Den Programmleitenden der Kantonalen Aktionsprogramme wurden im Herbst 2010 zwei Weiterbildungsveranstaltungen zu den Themen «Transkulturelle Kompetenz» und «Transkulturelle Öffnung von Projekten» angeboten.

Fortführung von Suisse Balance

Erfolge im Bereich Ernährung und Bewegung setzen ein langfristiges Engagement voraus. Deshalb haben das Bundesamt für Gesundheit und Gesundheitsförderung Schweiz beschlossen, die im Jahre 2002 ins Leben gerufene Projektförderstelle Suisse Balance für mindestens zwei weitere Jahre bis Ende 2012 weiter-

zuführen. Nach drei Aufbauphasen von 2002 bis 2010 geht es in der vierten Phase 2011 bis 2012 darum, noch stärker in den Bereich Multiplikation/Transfer von erfolgreichen Projekten und Massnahmen zu investieren, weiterhin innovative Projekte auf der Basis evidenzbasierter Grundlagen zu unterstützen und die Aktivitäten gezielt mit denen der Trägerschaft abzustimmen und zu koordinieren. Dabei geht es insbesondere um Koordination mit den Kantonalen Aktionsprogrammen für ein Gesundes Körpergewicht.

Gesundes Körpergewicht

Aktionsprogramm im Kanton Aargau

Aktionsprogramm im Kanton Aargau für ein Gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder von 0 bis 11 Jahren.

Startdatum: 1.7.2008

Enddatum: 31.12.2010

Gesamtbudget: 1 320 000 CHF

Beitrag Stiftung: 720 000 CHF

Vertragspartner: Departement für Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau, Aarau

Aktionsprogramm im Kanton Freiburg

Aktionsprogramm im Kanton Freiburg für ein Gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder von 0 bis 6 Jahren.

Startdatum: 1.3.2010

Enddatum: 31.12.2013

Gesamtbudget: 1 400 000 CHF

Beitrag Stiftung: 600 000 CHF

Vertragspartner: Direktion für Gesundheit und Soziales des Kantons Freiburg, Freiburg

Aktionsprogramm im Kanton Appenzell Ausserrhoden

Aktionsprogramm im Kanton Appenzell Ausserrhoden für ein Gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder von 0 bis 6 Jahren.

Startdatum: 1.11.2010

Enddatum: 30.10.2014

Gesamtbudget: 695 000 CHF

Beitrag Stiftung: 215 000 CHF

Vertragspartner: Departement Gesundheit, Amt für Gesundheit, Herisau

Aktionsprogramm im Kanton Genf

Aktionsprogramm im Kanton Genf für ein Gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder von 0 bis 11 Jahren.

Startdatum: 1.11.2008

Enddatum: 15.12.2012

Gesamtbudget: 3 582 000 CHF

Beitrag Stiftung: 920 000 CHF

Vertragspartner: Département de l'économie et de la santé du canton de Genève, Genève

Aktionsprogramm im Kanton Basel-Landschaft

Aktionsprogramm im Kanton Basel-Landschaft für ein Gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder von 0 bis 11 Jahren.

Startdatum: 1.9.2008

Enddatum: 31.12.2010

Gesamtbudget: 1 425 000 CHF

Beitrag Stiftung: 675 000 CHF

Vertragspartner: Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion des Kantons Basel-Landschaft, Liestal

Aktionsprogramm im Kanton Graubünden

Aktionsprogramm im Kanton Graubünden für ein Gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder von 0 bis 11 Jahren.

Startdatum: 1.8.2008

Enddatum: 31.12.2011

Gesamtbudget: 3 973 000 CHF

Beitrag Stiftung: 1 000 000 CHF

Vertragspartner: Departement für Justiz, Sicherheit und Gesundheit des Kantons Graubünden, Chur

Aktionsprogramm im Kanton Basel-Stadt

Aktionsprogramm im Kanton Basel-Stadt für ein Gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche von 0 bis 20 Jahren.

Startdatum: 31.08.2007

Enddatum: 31.12.2010

Gesamtbudget: 2 688 000 CHF

Beitrag Stiftung: 900 000 CHF

Vertragspartner: Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Basel

Aktionsprogramm im Kanton Jura

Aktionsprogramm im Kanton Jura für ein Gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche von 2 bis 15 Jahren.

Startdatum: 30.06.2007

Enddatum: 31.12.2010

Gesamtbudget: 840 000 CHF

Beitrag Stiftung: 420 000 CHF

Vertragspartner: Département de la santé, des affaires sociales et des ressources humaines (DA) du canton du Jura, Delémont

Aktionsprogramm im Kanton Bern

Aktionsprogramm im Kanton Bern für ein Gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche von 0 bis 16 Jahren.

Startdatum: 1.5.2009

Enddatum: 31.12.2012

Gesamtbudget: 7 216 000 CHF

Beitrag Stiftung: 1 200 000 CHF

Vertragspartner: Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, Bern

Aktionsprogramm im Kanton Luzern

Aktionsprogramm im Kanton Luzern für ein Gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche von 0 bis 16 Jahren.

Startdatum: 1.3.2008

Enddatum: 31.12.2011

Gesamtbudget: 3 605 000 CHF

Beitrag Stiftung: 1 290 000 CHF

Vertragspartner: Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Luzern, Luzern

Weiterer wichtiger Träger/Partner: Bildungsdepartement des Kantons Luzern, Luzern

Aktionsprogramm im Kanton Neuenburg

Aktionsprogramm im Kanton Neuenburg für ein Gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder von 2 bis 11 Jahren.

Startdatum: 30.10.2007

Enddatum: 15.11.2010

Gesamtbudget: 1 182 000 CHF

Beitrag Stiftung: 400 000 CHF

Vertragspartner:

- Département de la santé et des affaires sociales (DSAS) du canton de Neuchâtel, Neuchâtel
- Département de l'éducation, de la culture et des sports (DECS) du canton de Neuchâtel, Neuchâtel

Aktionsprogramm in den Kantonen Ob- und Nidwalden

Aktionsprogramm in den Kantonen Ob- und Nidwalden für ein Gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder von 0 bis 6 Jahren.

Startdatum: 1.8.2008

Enddatum: 31.7.2012

Gesamtbudget: 701 000 CHF

Beitrag Stiftung: 350 590 CHF

Vertragspartner:

- Gesundheits- und Sozialdirektion des Kantons Nidwalden, Stans
- Finanzdepartement des Kantons Obwalden, Sarnen

Aktionsprogramm im Kanton Solothurn

Aktionsprogramm im Kanton Solothurn für ein Gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder von 0 bis 11 Jahren.

Startdatum: 1.4.2009

Enddatum: 31.1.2013

Gesamtbudget: 1 989 000 CHF

Beitrag Stiftung: 800 000 CHF

Vertragspartner: Gesundheitsamt des Kantons Solothurn, Solothurn

Aktionsprogramm im Kanton St. Gallen

Weiterführung Aktionsprogramm im Kanton St. Gallen für ein Gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder von 0 bis 11 Jahren.

Startdatum: 1.6.2009

Enddatum: 31.1.2011

Gesamtbudget: 560 000 CHF

Beitrag Stiftung: 280 000 CHF

Vertragspartner: Gesundheitsdepartement des Kantons St. Gallen, St. Gallen

Aktionsprogramm im Kanton Tessin

Aktionsprogramm im Kanton Tessin für ein Gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder von 4 bis 11 Jahren.

Startdatum: 1.9.2008

Enddatum: 31.10.2012

Gesamtbudget: 2 474 000 CHF

Beitrag Stiftung: 678 000 CHF

Vertragspartner: Dipartimento della sanità del cantone Ticino, Bellinzona

Aktionsprogramm im Kanton Thurgau

Aktionsprogramm im Kanton Thurgau für ein Gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder von 0 bis 11 Jahren.

Startdatum: 1.10.2008

Enddatum: 31.12.2012

Gesamtbudget: 2 576 000 CHF

Beitrag Stiftung: 900 000 CHF

Vertragspartner: Departement für Finanzen und Soziales des Kantons Thurgau, Frauenfeld

Aktionsprogramm im Kanton Uri

Aktionsprogramm im Kanton Uri für ein Gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder von 0 bis 11 Jahren.

Startdatum: 1.6.2008

Enddatum: 31.12.2011

Gesamtbudget: 637 000 CHF

Beitrag Stiftung: 280 000 CHF

Vertragspartner: Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion des Kantons Uri, Altdorf

Aktionsprogramm im Kanton Waadt

Aktionsprogramm im Kanton Waadt für ein Gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche von 0 bis 16 Jahren.

Startdatum: 15.7.2008

Enddatum: 31.3.2012

Gesamtbudget: 2 800 000 CHF

Beitrag Stiftung: 1 200 000 CHF

Vertragspartner: Département de la santé et de l'action sociale du canton de Vaud, Lausanne

Aktionsprogramm im Kanton Wallis

Aktionsprogramm im Kanton Wallis für ein Gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche von 0 bis 16 Jahren.

Startdatum: 1.6.2008

Enddatum: 31.3.2012

Gesamtbudget: 2 635 000 CHF

Beitrag Stiftung: 1 200 000 CHF

Vertragspartner:

- Département de la santé et des affaires sociales et de l'énergie (DSSE) du canton du Valais, Sion
- Service de la santé publique (SSP) du canton du Valais, Sion
- Ligue Valaisanne contre les maladies pulmonaires et pour la prévention (LVPP), Sion

Aktionsprogramm im Kanton Zug

Aktionsprogramm im Kanton Zug für ein Gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder von 0 bis 6 Jahren.

Startdatum: 1.3.2008

Enddatum: 31.12.2011

Gesamtbudget: 1 320 000 CHF

Beitrag Stiftung: 520 000 CHF

Vertragspartner: Gesundheitsdirektion des Kantons Zug, Zug

Aktionsprogramm im Kanton Zürich

Aktionsprogramm im Kanton Zürich für ein Gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche von 0 bis 20 Jahren.

Startdatum: 20.8.2009

Enddatum: 31.12.2012

Gesamtbudget: 9 095 000 CHF

Beitrag Stiftung: 1 200 000 CHF

Vertragspartner: Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich, Zürich

Ballabeina

Erarbeitung von Ernährungs- und Bewegungslektionen für Kindergartenkinder.

Startdatum: 31.10.2007

Enddatum: 15.10.10

Gesamtbudget: 1 368 000 CHF

Beitrag Stiftung: 494 000 CHF

Vertragspartner:

- Centre hospitalier universitaire vaudoise (CHUV), Lausanne
- Institut für Sport- und Sportwissenschaften der Universität Basel, Basel

«Caritas-Markt – gesund!»

Kooperationsprojekt mit Caritas zur Förderung der Gesundheitskompetenzen armutsbetroffener Menschen.

Startdatum: 10.12.2009

Enddatum: 31.1.2013

Gesamtbudget: 855 360 CHF

Beitrag Stiftung: 745 000 CHF

Vertragspartner: Caritas Schweiz, Luzern

Familienberatungen im Kanton Freiburg

Familienberatungen, unter anderem im Bereich Ernährung und Bewegung.

Startdatum: 12.10.2007

Enddatum: 30.6.2010

Gesamtbudget: 1 361 000 CHF

Beitrag Stiftung: 175 000 CHF

Vertragspartner: Amt für Gesundheit des Kantons Freiburg, Freiburg

Fourchette verte suisse

Entwicklung eines Labels für ausgewogene Tagesmenüs in einem gesunden Umfeld.

Startdatum: 1.1.2007

Enddatum: 31.12.2010

Gesamtbudget: 989 000 CHF

Beitrag Stiftung: 600 000 CHF

Vertragspartner: Fédération Fourchette verte suisse (FFVS), Lausanne

Grundlagenbericht zum Gesunden Körpergewicht

Überarbeitung des «State-of-the-Art-Berichts» aus dem Jahr 2005.

Startdatum: 6.8.2009

Enddatum: 31.12.2010

Gesamtbudget: 183 000 CHF

Beitrag Stiftung: 183 000 CHF

Vertragspartner: Doris Schopper, Wetzikon

Verbreitung von gesunder Ernährung am slowUp 2010

Verbreitung von gesunder Ernährung mit Hilfe des Labels D-li vert anlässlich der slowUp-Anlässe.

Startdatum: 15.3.2010

Enddatum: 30.9.2010

Gesamtbudget: 15 000 CHF

Beitrag Stiftung: 15 000 CHF

Vertragspartner: Fédération Fourchette verte suisse (FFVS), Lausanne

Pilotprojekt power2move

Projekt zur Förderung des Gesunden Körpergewichts von Lernenden von Berufsfach- und Mittelschulen im Alter von 16 bis 20 Jahren.

Startdatum: 1.9.2008

Enddatum: 30.4.2010

Gesamtbudget: 140 000 CHF

Beitrag Stiftung: 140 000 CHF

Vertragspartner: Schweizerischer Fachverband Adipositas im Kindes- und Jugendalter (akj), Zürich

Plattform Purzelbaum plus

Coachings für die professionelle Umsetzung von Purzelbaum.

Startdatum: 1.5.2010

Enddatum: 31.12.2012

Gesamtbudget: 90 000 CHF

Beitrag Stiftung: 90 000 CHF

Vertragspartner: Schweizerische Gesundheitsstiftung Radix, Zürich

Produktion Kurzfilme KAP

Produktion von Kurzfilmen zu einzelnen Projekten der Kantonalen Aktionsprogramme.

Startdatum: 22.3.2010

Enddatum: 31.12.2010

Gesamtbudget: 20 000 CHF

Beitrag Stiftung: 20 000 CHF

Vertragspartner: Fifty Fifty Film, Zürich

Projekt Gorilla

Nachfolgeprojekt zu «Freestyle Tour» für die Motivierung von Jugendlichen zu gesunder Ernährung und mehr Bewegung.

Startdatum: 31.3.2010

Enddatum: 31.8.2011

Gesamtbudget: 2 132 000 CHF

Beitrag Stiftung: 300 000 CHF

Vertragspartner: Schtifti – Stiftung für soziale Jugendprojekte, Zürich

Weiterer wichtiger Träger/Partner: Coop

Pro Juventute Elternbriefe

Fünf Beilagen zum Thema «Ernährung und Bewegung» integriert in ausgewählten Pro Juventute Elternbriefen für das 1., 5. und 6. Lebensjahr des Kindes.

Startdatum: 1.1.2009

Enddatum: 30.10.2010

Gesamtbudget: 32 000 CHF

Beitrag Stiftung: 32 000 CHF

Vertragspartner: Pro Juventute

Umsetzung und Verbreitung KLEMON

Elternkonzentrierte Frühinterventionsmassnahmen bei Kleinkindern mit Essproblemen oder Übergewichtsrisko im Alter von 2 bis 5 Jahren.

Startdatum: 1.7.2009

Enddatum: 30.6.2010

Gesamtbudget: 78 000 CHF

Beitrag Stiftung: 78 000 CHF

Vertragspartner: Schweizerischer Fachverein Adipositas im Kindes- und Jugendalter (akj), Zürich

Weiterer wichtiger Träger/Partner: Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung (ISGF), Zürich

«Bouger, manger à l'école» – Ein Ratgeber für Gesundheitsförderung an Schulen

Seit 2010 unterstützt Gesundheitsförderung Schweiz das Projekt «Bouger, manger à l'école». Die Unterstützung erfolgt im Rahmen der Kantonalen Aktionsprogramme für ein Gesundes Körpergewicht der Kantone Freiburg, Jura, Neuenburg, Waadt und Wallis.

«Bouger, manger à l'école» ist ein Ratgeber in Form einer Internetseite (www.guide-ecoles.ch), auf welcher Projekte für eine gesunde Ernährung und Bewegung an Primar- und Sekundarschulen vorgestellt werden. Der Ratgeber ist das Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen der Stiftung O₂ des Kantons Jura, dem Amt für Gesundheit des Kantons Neuenburg sowie dem Amt für gesunde Schulen des Kantons Waadt. Seit Sommer 2010 engagieren sich neu auch das Zentrum für Ernährung und Bewegung des Kantons Wallis und das Amt für Gesundheit des Kantons Freiburg im Projekt und bereichern so die Sammlung von praktischen Erfahrungen, die auf der Website zur Verfügung gestellt werden. Das Hauptanliegen des Projekts ist die Gesundheitsförderung im frühen Kindesalter. Die Initianten setzen dabei vor allem auf eine bewegungsfördernde Umgebung und auf Tipps für eine gesunde Ernährung. Gerade die Schule bietet als Ergänzung zur Familie einen optimalen Ort, wo gesunde Verhaltensweisen wie eine ausgewogene Ernährung und regelmässige Bewegung vermittelt werden können. Der Ratgeber liefert Empfehlungen zu den Themen Ernährung und Bewegung und unterstützt die Schulen mit konkreten Beispielen und Informationen. Als didaktisches und praktisches Arbeitsinstrument richtet sich der Ratgeber an Schulleitende, Lehrpersonen und Schulbeauftragte für Gesundheit. Die Inhalte des Ratgebers werden laufend angepasst. Seit der Lancierung am 26. Oktober 2009 haben bereits über 5000 Besucher die Website besucht. Im Folgenden berichten die Verantwortlichen aus den fünf beteiligten Kantonen über ihre Erfahrungen mit dem Ratgeber:

Stéphanie Mertenat,

Projektleiterin in den Kantonen Jura und Neuenburg

Als Begleitaktion zur Lancierung des Ratgebers im Oktober 2009 wurde ein so genannter «Apfel-Snack-Automat» an einer Sekundarschule in der Region Jura eingeweiht. Seit seiner Lancierung wurde der Ratgeber vom Bildungsdepartement des Kantons Jura rege

genutzt und geschätzt. Das Bildungsdepartement hat den Ratgeber an allen Schulen des Kantons bekannt gemacht. Wie im Kanton Jura ist der Ratgeber auch im Kanton Neuenburg Teil des Kantonalen Aktionsprogrammes für ein Gesundes Körpergewicht. Und auch hier wird der Ratgeber schon bald in Zusammenarbeit mit dem Bildungsdepartement des Kantons Neuenburg an den Schulen verteilt werden.

Carine Vuitel,

Projektverantwortliche im Kanton Freiburg

Der Ratgeber gibt uns die Möglichkeit, unseren Partnern aus dem Aktionsprogramm zuverlässige und einheitliche Informationen sowie konkrete Beispiele aus den anderen Kantonen zur Verfügung zu stellen. Der Ratgeber wurde 2010 unseren Partnern vorgestellt und soll nächstes Jahr breit an den Schulen verteilt werden.

Gilles Crettenand,

Projektverantwortlicher im Kanton Wallis

Der Kanton Wallis beteiligt sich seit 2010 am Projekt. Der Ratgeber stellt Projekte aus unserem Kantonalen Aktionsprogramm für ein Gesundes Körpergewicht vor, so beispielsweise die Projekte «Sport pour toi», «Fitte Kids», «Senso5», «Pédibus» u. a. Ausserdem wird er von Departement für Erziehung, Kultur und Sport des Kantons Wallis als Informationsquelle an Lehrpersonen verteilt.

Olivier Duperrex,

Projektverantwortlicher im Kanton Waadt

Im Rahmen des Projekts «Bouger, manger à l'école» haben wir ein Instrument für Lagerleiterinnen und -leiter entwickelt, mit welchem in wenigen Klicks ganze Menüplanungen auf Basis der Anzahl Kinder und deren Alter erstellt werden können. Zusätzlich liefert das Programm die Rezepte für die Menüs und die dazugehörige Einkaufsliste.

Gesundes Körpergewicht «Caritas-Markt – gesund!»

Armutsbetroffene sind überdurchschnittlich häufig von Übergewicht betroffen. Die Gründe dafür sind vielfältig und die Betroffenen oft schwer erreichbar. Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt seit 2010 das Projekt «Caritas-Markt – gesund!», welches Armutsbetroffenen den Kauf von gesunden Lebensmitteln erleichtert und ihnen Informationen zum Thema ausgewogene Ernährung bereitstellt.



Walter Brunner, bis Ende November 2010 Projektleiter «Caritas-Markt – gesund!» bei der Caritas.

Es ist ruhig in der Bleicherstrasse an diesem Mittwochnachmittag in Luzern. Vor dem Gewerbegebäude an der Nummer 10 stehen nur wenige Menschen. Im Gegensatz dazu zeigt der Blick durch das reichgefüllte Schaufenster geschäftige Lebendigkeit. Im Caritas-Laden, einer Art Brockenhaus, schreiten Kundinnen und Kunden zwischen Möbeln, Fahrrädern und Weih-

nachtsdekoration umher. Im gleichen Gebäude gleich neben dem Caritas-Laden befindet sich ein kleiner Lebensmittelladen, der so genannte Caritas-Markt. Dieser Laden richtet sich ausschliesslich an Armutsbetroffene und bietet ihnen die Möglichkeit, Lebensmittel und Produkte des täglichen Bedarfs zu tieferen Preisen einzukaufen. An diesem Nachmittag kommen nur vereinzelt Kundinnen und Kunden in den Caritas-Markt. «Am Mittwochnachmittag läuft meistens nicht viel», bestätigt Annelis Studer, Leiterin des Caritas-Marktes, die die Ruhe im Laden dazu nutzt, mit ihren Mitarbeiterinnen Produkte in die Regale einzuräumen. Am Donnerstag, wenn die neue Ware geliefert wird, wird wieder ein Gedränge im Laden sein.

Caritas eröffnete 1992 in Basel den ersten Caritas-Markt, damals noch unter dem Namen Carisatt. Heute profitieren Armutsbetroffene bereits in 19 Städten der Deutsch- und Westschweiz von den zum Teil sehr stark verbilligten Produkten. Ermöglicht werden die Caritas-Märkte durch die Zusammenarbeit der Caritas mit über 300 Lieferanten. Diese stellen Produkte aus Überproduktionen, Fehllieferungen, schadhaften Serien und Liquidationen zur Verfügung.

Seit August 2010 werden in den Caritas-Märkten neu alle Früchte und Gemüse zum Einstandspreis verkauft. Hinzu kommen noch je drei saisonale Gemüse und Früchte zu Aktionspreisen. Grund für die Verbilligung ist das neue Projekt «Caritas-Markt – gesund!», welches von Gesundheitsförderung Schweiz und der Caritas getragen wird. Früchte und Gemüse gehörten zwar schon immer zum Sortiment der Caritas-Märkte. Da es sich dabei aber um Frischprodukte handelt, mussten sie von Caritas normal eingekauft werden und konnten darum bisher nicht verbilligt an die Kundinnen und Kunden weiterverkauft werden. Dies ist dank dem Projekt «Caritas-Markt – gesund!» jetzt möglich.



Annelis Studer, Leiterin des Caritas-Marktes an der Bleicherstrasse in Luzern.

Kunden jedoch lernen können, was eine gesunde Ernährung ausmacht, werden in den Caritas-Märkten seit Beginn des Projekts Informationsmaterialien zum Thema gesunde Ernährung sowie Rezeptvorschläge für gesunde Mahlzeiten angeboten. In allen Caritas-Märkten steht ausserdem eine Lebensmittelpyramide aus Holz, die mit Produkten aus den Läden gefüllt ist. «Das Konzept der Lebensmittelpyramide ist sehr einfach verständlich und hilft uns, das Prinzip einer ausgewogenen Ernährung zu vermitteln», erklärt Brunner.

Anfang 2011 wird im zugerischen Baar der 20. Caritas-Markt eröffnet. Auch das Projekt «Caritas-Markt – gesund!» wird noch ausgebaut. «2011 wollen wir zusätzlich zu den Lebensmitteln bewegungsfördernde Produkte wie Bälle oder Springseile verbilligt anbieten», erklärt Brunner. Die Zusammenarbeit mit Gesundheitsförderung Schweiz läuft vorerst für drei Jahre. Wissenschaftlich begleitet und evaluiert wird das Projekt durch das Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern.

Warum eine Verbilligung von gesunden Lebensmitteln wichtig ist, erklärt Walter Brunner, zuständiger Projektleiter bei der Caritas. «Armutsbetroffene Menschen leiden überdurchschnittlich oft an Übergewicht und den dadurch verursachten gesundheitlichen Folgen. Sie können sich gesundes Essen oft nicht leisten», stellt Brunner fest. Die Initianten des Projekts haben sich deshalb zum Ziel gesetzt, Armutsbetroffenen die gleichen Chancen auf ein gesundes Leben zu ermöglichen. Bereits zwei Monate nach der Lancierung des Projekts konnten die Verantwortlichen erste Erfolge verbuchen: Der Umsatz bei den Gemüse- und Früchteverkäufen hat sich seit der Verbilligung dieser Produkte verdoppelt. Brunner sieht sich dadurch bestätigt: «Wie erwartet, ist der Preis das wichtigste Entscheidungskriterium unserer Kunden. Sind Gemüse und Früchte billiger, werden sie auch mehr gekauft.»

Süssgetränke und fetthaltige Produkte haben aber weiterhin ihren Platz im Sortiment. Das stehe nicht im Widerspruch zur Idee, das Gesundheitsbewusstsein zu fördern, betont Brunner: «Wir wollen die Wahlfreiheit unserer Kundinnen und Kunden keinesfalls einschränken.» Ein wichtiges Ziel des Projekts sei nämlich auch, die Gesundheitskompetenz der Armutsbetroffenen zu stärken, und dazu gehöre die Eigenverantwortung beim Kauf von Lebensmitteln. Damit die Kundinnen und



Im Caritas-Markt können Armutsbetroffene Lebensmittel zu verbilligten Preisen einkaufen.

Psychische Gesundheit – Stress

Gesundheitsförderung Schweiz setzt sich für die Verbreitung der Betrieblichen Gesundheitsförderung in Unternehmen ein. Dafür werden Projekte in den Bereichen Psychische Gesundheit und Stress sowie Generationenmanagement mit Partnern aus der Wirtschaft und der Wissenschaft umgesetzt und evaluiert.

VitaLab – Gesundheitsförderung in Klein- und Kleinstbetrieben

Fast 98 Prozent der Unternehmen in der Schweiz sind marktwirtschaftliche Klein- und Kleinstbetriebe (bis 50 Mitarbeitende). Mit dem Projekt VitaLab will Gesundheitsförderung Schweiz die Verbreitung von Gesundheitsmassnahmen in diesen Betrieben vorantreiben. Die Stiftung führt das Projekt VitaLab gemeinsam mit dem Institut für Unternehmensführung der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) durch. Die wissenschaftlichen Arbeiten der FHNW werden von der KTI, der Förderagentur für Innovation des Bundes, finanziert. Gesundheitsförderung Schweiz will das Projekt in mehreren Pilotregionen in der Schweiz umsetzen und dabei Erfahrungen sammeln für eine schweizweite Verbreitung. Die erste ausgewählte Region ist das Luzerner Seetal. Für die Umsetzung des Projektes ist die IDEE SEETAL AG beauftragt worden. Das VitaLab|Seetal konnte am 27. Oktober 2010 erfolgreich eröffnet werden.

Das VitaLab|Seetal wird die Klein- und Kleinstbetriebe der Region für die Zusammenhänge zwischen Arbeit und Gesundheit sensibilisieren und aufzeigen, mit welchen Massnahmen die Gesundheit und damit die Produktivität längerfristig gesichert werden können. Das VitaLab|Seetal wird die interessierten Betriebe und Vereinigungen (z. B. Gewerbevereine und -verbände) aus der Region vernetzen, um sich gemeinsam für die Verbesserung von Gesundheit, Zufriedenheit und Motivation der Mitarbeitenden einzusetzen. Gesundheitsförderung Schweiz finanziert das VitaLab|Seetal in den ersten beiden Jahren. In dieser Zeit muss die längerfristige Finanzierung vom Träger vor Ort, der IDEE SEETAL AG, sichergestellt werden.

Projekt SWiNG – Stressmanagement, Wirkung und Nutzen Betrieblicher Gesundheitsförderung

Im Jahr 2010 haben alle acht am Stresspräventionsprojekt SWiNG beteiligten Pilotbetriebe die Interventionsphase mit den Schlussanalysen in den Betrieben abgeschlossen. Nach den Ausgangsanalysen im Jahr 2008 und den Zwischenanalysen im Jahr 2009 stehen nun den Evaluatorinnen und Evaluatoren (Abteilung Gesundheitsforschung und Betriebliches Gesundheitsmanagement des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich sowie des Winterthurer Instituts für Gesundheitsökonomie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW) während zwei Jahren Daten zur Entwicklung der Stress-Interventionen auf individueller und betrieblicher Ebene zur Verfügung. Diese werden in der ersten Hälfte 2011 ausgewertet werden. Bereits jetzt konnten auf Basis des Zwischenberichts 2010 in den SWiNG-Betrieben tendenzielle Verbesserungen festgestellt werden. Nach einem Jahr SWiNG-Intervention haben sich aus Sicht der befragten Mitarbeitenden unter anderem das Führungsverhalten und die Umsetzungsbereitschaft der Organisation verbessert. Ebenfalls abgezeichnet hat sich eine leichte Zunahme der Zufriedenheit mit der Arbeit. Die Ergebnisse zu Wirksamkeit und ökonomischem Nutzen der Interventionen im Rahmen von SWiNG sollen an der Nationalen Tagung für Betriebliche Gesundheitsförderung am 7. September 2011 in St. Gallen präsentiert werden.

S-Tool – das Stressbarometer für Unternehmen

Das Online-Befragungsinstrument S-Tool ist im Rahmen des Projekts SWiNG entwickelt und bereits breit eingesetzt worden. Ab sofort können Unternehmen mit dem Online-Befragungsinstrument S-Tool Stressherde

in ihrer Organisation aufdecken. Das neuartige Stressbarometer steht interessierten Firmen kostenlos zur Verfügung. Rund 70 Personen – darunter vor allem Geschäftsführer, Verantwortliche für Betriebliche Gesundheitsförderung und Personalfachleute – haben im August 2010 die Informationsveranstaltung zur Öffnung von S-Tool besucht. Dank dem validierten Stressinstrument, welches Gesundheitsförderung Schweiz gemeinsam mit dem Schweizerischen Versicherungsverband (SVV) lanciert hat, erhalten Betriebe ein detailliertes Bild über das aktuelle Befinden ihrer Mitarbeitenden. Sie können Belastungen und Ressourcen auf Unternehmens-, Abteilungs- oder Team-Ebene auswerten, um den Stress gezielt zu bekämpfen. Gesundheitsförderung Schweiz hat im Herbst 2010 bereits die ersten Fachpersonen aus Betrieben ausgebildet, welche S-Tool anwenden werden.

Friendly Work Space® – ein Label mit Zukunft

Auch im Folgejahr nach der Lancierung ist das Interesse am Label Friendly Work Space bei den Betrieben hoch. Weitere 12 Betriebe haben das Qualitätssiegel erhalten, wobei diverse Branchen, Betriebsgrössen und Organisationen in verschiedenen Landesteilen vertreten sind. Per Ende Jahr arbeiteten bereits 96 462 Arbeitnehmende in einem Friendly Work Space-Betrieb. Das Qualitätssiegel zeichnet Organisationen aus, die Betriebliches Gesundheitsmanagement als Bestandteil des Unternehmensmanagements betrachten und Massnahmen zur Optimierung der betrieblichen Rahmenbedingungen systematisch und erfolgreich umsetzen.

AEPS-Preise – Gesundheit im Unternehmen

Der Preis «Gesundheit im Unternehmen» der Europäischen Vereinigung für die Förderung der Gesundheit AEPS wurde auch im Jahr 2010 ausgeschrieben und vergeben. Die Preisverleihung fand am 24. Januar 2011 in Bern statt. Der AEPS-Preis wird von Gesundheitsförderung Schweiz gemeinsam mit der Suva gestiftet.

Relaunch www.stressnostress.ch

Die von Gesundheitsförderung Schweiz gemeinsam mit dem Seco und der Suva getragene Webseite konnte im Jahr 2010 erfolgreich überarbeitet und neu lanciert werden. Die Website richtet sich an Mitarbeitende und Führungskräfte in Arbeitsorganisationen jeder Grösse und verfolgt das Ziel, die Besucher und Besucherinnen der Website über das Thema Stress und Stressprävention zu informieren und sie dafür zu sensibilisieren.

Generationenmanagement

Im Zusammenhang mit den rasch alternden Belegschaften gewinnt ein professionelles Demografie-, Alterns- und Generationenmanagement, das heisst die effiziente, generationenübergreifende Zusammenarbeit und alterns- und generationengerechte Führung, in den Betrieben an Bedeutung. Zu diesem Zweck wurden ein Factsheet erstellt und Interviews gegeben. Ausserdem sind an der BGF-Tagung 2010 erstmals zwei gut besuchte Workshops zum Thema «Generationenmanagement: Bedarf – Bedürfnisse – Lösungen» durchgeführt worden. Bei dieser Gelegenheit wurde das Bedürfnis nach weiterführenden Weiterbildungsangeboten geäussert.

Mit fachlicher und finanzieller Unterstützung von Gesundheitsförderung Schweiz wurde ausserdem von *fairness at work* ein Demografie-Analyse-Tool entwickelt. Dieses bietet speziell den KMU Unterstützung, um eine einfache Altersstrukturanalyse durchzuführen und betriebliche Problemsituationen und Handlungsoptionen zu identifizieren. Das Tool steht kostenlos zur Verfügung unter: www.demografix.ch.

Nationale Tagung für Betriebliche Gesundheitsförderung

Am 2. September 2010 fand an der Universität Freiburg die Nationale Tagung für Betriebliche Gesundheitsförderung statt, an der ca. 500 Vertreter aus Wissenschaft und Wirtschaft teilnahmen. Unter dem Titel «Betriebliches Gesundheitsmanagement – was sichert den

Erfolg?» war die Tagung ganz dem Praxiserfolg gewidmet. Die zahlreichen Veranstaltungen zeigten deutlich auf, dass Betriebliches Gesundheitsmanagement nur dann erfolgreich sein kann, wenn es in die Gesamtorganisation des Unternehmens eingebettet ist.

Monitoring zur psychischen Gesundheit – Überarbeitung und Erweiterung

In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gesundheitsobservatorium (Obsan) und dem Büro Sozialforschung und Beratung von Lamprecht und Stamm hat Gesundheitsförderung Schweiz 2010 das seit 2007 bestehende Monitoringsystem im Bereich Psychische Gesundheit und Stress überarbeitet und ausgebaut. Die Struktur sowie die bestehenden Indikatoren wurden aktualisiert und ergänzt. Neu werden Daten zu insgesamt 18 Indikatoren aus den Themenbereichen «Psychische Gesundheit allgemein», «Gesundheit und Erwerbstätigkeit älterer Menschen» und «Stress am Arbeitsplatz und Betriebliche Gesundheitsförderung» in regelmässigen Abständen erhoben. Die Daten für das Monitoring stammen in erster Linie aus der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB) des Bundesamtes für Statistik (BFS), von der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE), vom European Working Conditions Survey (EWCS) sowie vom Schweizerischen Haushalt-Panel (SHP) der Universität Neuenburg. Das Monitoring steht auf der Website von Gesundheitsförderung Schweiz zur Verfügung (www.gesundheitsfoerderung.ch/bgf).

Netzwerke und Partnerschaften

Gesundheitsförderung Schweiz sorgt für die Verbreitung von Betrieblicher Gesundheitsförderung auf nationaler Ebene. Dabei ist es der Stiftung ein grosses Anliegen, nicht alleine, sondern in Partnerschaften und Kooperationen zu agieren. So werden regionale Aktivitäten wie das Forum BGM Ostschweiz und das Forum BGM Aargau fachlich und finanziell unterstützt. Gesundheitsförderung Schweiz engagiert sich seit Jah-

ren im Vorstand des SVBGF (Schweizerischer Verband für Betriebliche Gesundheitsförderung) und ist in Kooperation mit dem Seco verantwortlich für die Nationale Tagung für betriebliche Gesundheitsförderung. Ausserdem ist die Stiftung Mitglied im focal point und nimmt im ENWHP (Europäisches Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung) als offizielle Vertretung der Schweiz eine aktive Rolle ein. In den verschiedenen Projekten und Programmen arbeitet Gesundheitsförderung Schweiz zudem, wenn immer möglich, eng mit Betrieben zusammen.

«Work. In tune with life – Move Europe»

«Work. In tune with life – Move Europe» ist eine europaweite Kampagne zum Thema Psychische Gesundheit. Sie wird vom Europäischen Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung (ENWHP) und in der Schweiz von Gesundheitsförderung Schweiz getragen und unterstützt. Ziel ist es, die Bedeutung von gesundheitsfördernden Massnahmen in Betrieben zu unterstreichen und Unternehmen zu ermutigen, insbesondere zu Psychischer Gesundheit und Stressprävention am Arbeitsplatz Aktivitäten umzusetzen. Betriebe wurden dazu eingeladen, sich der Kampagne anzuschliessen. Unternehmen, die in den Bereichen der Psychischen Gesundheit oder der Stressprävention am Arbeitsplatz schon weitgehende Massnahmen entwickelt haben, werden von Gesundheitsförderung Schweiz ausgewählt und erhalten Unterstützung, um bei der europäischen Abschlusskonferenz im März 2011 in Berlin ihre Best-Practice-Modelle zu präsentieren.

Psychische Gesundheit – Stress

AEPS-Preis «Gesundheit im Unternehmen»

Finanzielle Unterstützung der Preisvergabe.
Startdatum: 1.3.2010
Enddatum: 28.2.2013
Gesamtbudget: 30 000 CHF
Beitrag Stiftung: 30 000 CHF
Vertragspartner: Sektion Schweiz der Europäischen Vereinigung für die Förderung der Gesundheit
Weiterer wichtiger Träger/Partner: Suva, Luzern

Bündnis gegen Depression

Entwicklung gesundheitsfördernder Ansätze im überregionalen Netzwerk «Bündnis gegen Depression».
Startdatum: 20.11.2009
Enddatum: 31.3.2010
Gesamtbudget: 50 000 CHF
Beitrag Stiftung: 50 000 CHF
Vertragspartner: Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren, Bern

Datenauswertung Stress-Befragungsinstrument (S-Tool)

Entwicklung eines validierten Stress-Befragungsinstruments, das interessierten Betrieben in Form einer Webapplikation im Internet zur Verfügung steht.
Startdatum: 22.5.2007
Enddatum: 31.12.2013
Gesamtbudget: 25 000 CHF
Beitrag Stiftung: 25 000 CHF
Vertragspartner: Universität Bern
Weitere wichtige Träger/Partner:
 – Ifa Institut für Arbeitsmedizin, Baden
 – Abteilung für Arbeits- und Organisationspsychologie der Universität Bern, Bern

Demografischer Wandel – Befragung älterer Mitarbeitender in der Verwaltung des Kantons Bern

Aufschluss über gangbare Massnahmen zur Förderung und Erhaltung (Retention) älterer Mitarbeitenden in der Verwaltung.
Startdatum: 27.9.2010
Enddatum: 30.09.2011
Gesamtbudget: 65 000 CHF
Beitrag Stiftung: 20 000 CHF
Vertragspartner: Büro für Arbeitspsychologie und Organisationsberatung GmbH, Bern
Weiterer wichtiger Träger/Partner: Personalamt des Kantons Bern

Eulenaward 2011

Finanzielle Unterstützung der Preisvergabe.
Startdatum: 4.5.2010
Enddatum: 15.12.2011
Gesamtbudget: 82 113 CHF
Beitrag Stiftung: 20 000 CHF
Vertragspartner: Stiftung Generationplus, Oberlunkhofen

Praxishandbuch Bausteine der Betrieblichen Gesundheitsförderung

Umfangreiches Praxishandbuch im Bereich der Betrieblichen Gesundheitsförderung.
Startdatum: 6.10.2010
Enddatum: 30.6.2011
Gesamtbudget: 23 000 CHF
Beitrag Stiftung: 23 000 CHF
Vertragspartner: Meyer & Meyer Verlag, Aachen
Weiterer wichtiger Träger/Partner: Sonja Stoffel

SWiNG

Umsetzung und Evaluation spezifischer Interventionen zur Stressprävention in Betrieben.
Startdatum: 16.8.2007
Enddatum: 31.12.2010
Gesamtbudget: 2 505 000 CHF
Beitrag Stiftung: 1 340 000 CHF
Vertragspartner: Diverse Partner
Weiterer wichtiger Träger/Partner: Schweizerischer Versicherungsverband (SVV), Zürich

VitaLab – Gesundheitsförderung in Kleinunternehmen

Entwicklung und Erprobung von Modellen für die regionale Verbreitung der Gesundheitsförderung in Kleinunternehmen in der Pilotregion Seetal.

Startdatum: 22.2.2010

Enddatum: 31.12.2012

Gesamtbudget: 627 280 CHF

Beitrag Stiftung: 260 000 CHF

Vertragspartner:

- IDEE SEETAL AG, Hochdorf
- Fachhochschule Nordwestschweiz, Brugg
- Bundesamt für Berufsbildung und Technologie, Bern

Weiterer wichtiger Träger/Partner:

- Förderagentur für Innovation, Bern

Website www.stressnostress.ch

Webplattform mit Informationen zu Thema Stress am Arbeitsplatz sowie zur Unterstützung bei der Prävention und dem Abbau von Stressoren.

Startdatum: 12.6.2009

Enddatum: 31.5.2011

Gesamtbudget: 171 500 CHF

Beitrag Stiftung: 30 000 CHF

Vertragspartner: Verein stressnostress.ch

Weitere wichtige Träger/Partner:

- Seco, Bern
- Suva, Luzern

«Ziel des Vereins ist es, vor allem kleine und mittlere Betriebe zu gewinnen»

Das 2007 gegründete Forum BGM Ostschweiz ist eine zentrale Massnahme im Schwerpunktprogramm für Betriebliche Gesundheitsförderung des Kantons St. Gallen. Besonders stark hat sich Heidi Hanselmann, Regierungsrätin des Kantons St. Gallen und Stiftungsrätin von Gesundheitsförderung Schweiz, für das Projekt eingesetzt. Im Interview spricht Gaudenz Bachmann, Vereinspräsident des Forums BGM Ostschweiz über die Strukturen und Ziele des Projekts.

Das Forum BGM Ostschweiz ist das erste Forum dieser Art in der Schweiz. Wie ist es entstanden?

Im 2004 nahmen wir im Kanton St. Gallen ein Schwerpunktprogramm «Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)» auf. Ziel war es, in erster Linie kleine und mittlere Unternehmen für Betriebliche Gesundheitsförderung zu gewinnen. Mit Veranstaltungen und Medienberichten sollte die breite Öffentlichkeit für die Anliegen BGF sensibilisiert werden und ZEPRA, die kantonale Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung, hat Strukturen für eine optimale Begleitung interessierter Betriebe aufgebaut. Zu den Angeboten von ZEPRA für Betriebe zählten ab 2005 eine kostenlose Erstberatung, eine Reihe von Dienstleistungsangeboten sowie die Vermittlung eines interdisziplinären Fachteams. Leider blieb die Nachfrage aus, wir mussten neue Wege finden, KMUs mit BGF zu erreichen.

Die neue Verbreitungsstrategie sah dann als Ausgangspunkt den Aufbau eines Netzwerkes für Betriebliche Gesundheitsförderung vor. Damit wollten wir eine deutlich breitere Basis für das Anliegen BGF schaffen. In Allianz mit Vertreter/-innen der Wirtschaft, von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, aus Bildung und Forschung sowie Anbietern von BGF-Dienstleistungen wollten wir das Anliegen der Betrieblichen Gesundheitsförderung an KMU-Betriebe herantragen. Zudem versprachen wir uns vom Zusammenwirken unterschiedlicher Perspektiven und Kompetenzen aber auch von Verbindungen der verschiedenen Partnerinnen und Partner eine bessere Berücksichtigung der Bedürfnisse der Unternehmen sowie einen leichteren Zugang zu ihnen.

Am 7. Januar 2007 gründeten wir mit den genannten Allianz-Partnern den Verein «Forum BGM Kanton St. Gallen», privatrechtlich ausserhalb der Staatsver-

Gaudenz Bachmann,
Vereinspräsident des
Forums BGM Ostschweiz.



waltung. Heute heisst der Verein «Forum BGM Ostschweiz», denn im Mai 2009 konnte mit dem Kanton Appenzell Ausserrhoden ein weiterer Kanton für das Netzwerk gewonnen werden und es besteht begründete Hoffnung, dass sich bald weitere Kantone dem Forum BGM Ostschweiz anschliessen werden.

Wer kann Mitglied im Forum BGM Ostschweiz werden?

Ziel des Vereins ist es, vor allem kleine, mittlere Betriebe als Mitglieder zu gewinnen, weil diese ja in erster Linie zur Aufnahme oder Intensivierung von gesundheitsfördernden Ansätzen und Massnahmen motiviert werden sollen. Willkommen sind selbstverständlich auch grössere Unternehmen, Profit- und Nonprofitorganisationen, andere Vereine, Einzelpersonen sowie Anbieter von BGF-Dienstleistungen. Die beiden Kantone verstehen sich als Träger des Vereins.

Der Verein zählt heute gegen 130 Mitglieder, davon rund 20 Einzelmitglieder und 20 Organisationen, rund

30 Mikrobetriebe, 10 Kleinbetriebe und 50 Betriebe mit über 50 Mitarbeitenden.

Was bietet das Forum BGM Ostschweiz seinen Mitgliedern?

Mitglieder des Forums BGM Ostschweiz profitieren von einer ganzen Palette von Dienstleistungen und Vorteilen:

- Eine kostenlose Kurzberatung zu Betrieblichem Gesundheitsmanagement
- Ermässigte Teilnahmekosten für Tagungen und Weiterbildungsveranstaltungen des Forums BGM Ostschweiz
- Zugang zum passwortgeschützten Mitgliederbereich auf der Website mit Fachliteratur und Instrumenten zur Umsetzung von Betrieblicher Gesundheitsförderung
- Möglichkeiten zur Vernetzung mit anderen Mitgliedern zwecks Wissens- und Erfahrungsaustausch
- Entwicklungen und Erkenntnisse zur Betrieblichen Gesundheitsförderung auf nationaler und internationaler Ebene werden laufend verfolgt und für die Mitglieder nutzbar gemacht
- Mitglieder können ihren Betrieb und was sie für die Gesundheit der Mitarbeitenden tun, bei unserem Medienpartner, dem Magazin «fit im job», mit einem redaktionellen Beitrag vorstellen
- Zugang zu Kontaktdaten und Referenzen von Mitgliedern, die Dienstleistungen zu Betrieblichem Gesundheitsmanagement anbieten

Welche Strukturen halten das Forum BGM Ostschweiz zusammen?

Das Forum BGM Ostschweiz ist ein Verein mit Statuten, Mitgliedern, Vorstand und Beirat. Wir betreiben eine professionelle Geschäftsstelle, welche für die Betreuung der Dienstleistungen für Mitglieder, die Pflege der Website und die Organisation von Veranstaltungen Dreh- und Angelstelle für die Vereinstätigkeit ist.

Der siebenköpfige Vorstand besteht aus Vertretern/-innen von Unternehmen, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, Bildung/Forschung, Anbietern usw. Er hat gegenüber der Geschäftsstelle Führungsfunktion und trifft die strategischen Entscheide.

Der zehnköpfige Beirat setzt sich aus bekannten Persönlichkeiten aus dem Einzugsgebiet des Vereins zusammen, die sich aus Überzeugung für die Verbreitung Betrieblicher Gesundheitsförderung einsetzen. So engagieren sich z. B. die Gesundheitsdirektorin des Kantons St. Gallen wie auch der Gesundheitsdirektor von Appenzell Ausserrhoden für die Anliegen des Vereins. Zudem sind auch der Direktor des KMU-Instituts der Universität St. Gallen, der Leiter des Amts für Wirtschaft sowie Gesundheitsförderung Schweiz im Beirat vertreten. Die Mitglieder des Beirats werden jährlich ein- bis zweimal zu einem Erfahrungsaustausch eingeladen und über Programm und Ziele des Forums sowie gesellschaftliche Entwicklungen und wissenschaftliche Erkenntnisse im Bereich BGF orientiert. Das Forum BGM Ostschweiz wird vom Beirat unterstützt, indem seine Mitglieder, wo immer dies möglich und sinnvoll ist, die Anliegen der Betrieblichen Gesundheitsförderung in ihrem beruflichen und persönlichen Umfeld thematisieren.

Wie macht sich das Forum BGM Ostschweiz in der Öffentlichkeit bekannt?

Das Forum BGM Ostschweiz organisiert regelmässig Bildungsveranstaltungen für seine Mitglieder und die interessierte Öffentlichkeit. Unabhängig davon, ob es sich dabei um eine grössere Fachtagung oder um kleinere, regionale oder branchenspezifische Veranstaltungen handelt, arbeitet das Forum BGM Ostschweiz stets mit geeigneten Veranstaltungspartnern, z. B. dem Gewerbeverband oder dem Industrieverein aus der Region, einem Fachverband im Non-Profit-Bereich oder z. B. auch mit der regionalen Ärztesellschaft zusammen. Diese Vorgehensweise erhöht nicht nur die Wahrnehmung der Veranstaltungen in der Öffentlichkeit, sondern ermöglicht auch, gezielter Kreise von Interessierten zu erreichen. Selbstverständlich sind Presse und Vertreter/-innen von Fachzeitschriften regelmässig zu den Veranstaltungen eingeladen und berichten auch darüber.

Darüber hinaus ist das Forum BGM Ostschweiz an Veranstaltungen von Dritten mit einem Informationsstand präsent, z. B. an regionalen Wirtschaftsforen,

Fachtagungen für HR-Verantwortliche usw. Und das Forum BGM Ostschweiz sucht aktiv den Kontakt mit den Medien und Fachzeitschriften, um sich dort präsentieren zu können. Nicht zuletzt trägt auch der öffentlich zugängliche Teil unserer Website zur Bekanntheit des Forums bei.

Welche Themenschwerpunkte haben Sie im vergangenen Jahr gesetzt?

Unsere Themenschwerpunkte richten sich primär nach den Bedürfnissen unserer Mitglieder. Im 2010 haben wir eine Veranstaltung zum Thema «Was sagen Absenzenstatistiken über das Klima in meinem Betrieb aus?» gemeinsam mit dem Gewerbeverband und dem Industrieverein Appenzell Ausserrhoden in Herisau durchgeführt. Eine zweite Veranstaltung in Bad Ragaz thematisierte unter dem Titel «Hetzinfarkt» die Zusammenhänge von Stress und Arbeit. Veranstaltungspartner war die regionale Ärztesgesellschaft, das Patronat hat der regionale Arbeitgeberverband übernommen.

Lässt sich in Ihrer Region die Wirkung von Betrieblichem Gesundheitsmanagement nachweisen?

Das wüssten wir auch gerne genauer! Wir haben deshalb im 2010 das Projekt «Monitoring» initiiert. Die Universität St. Gallen und die Fachhochschule St. Gallen entwickeln zurzeit gemeinsam ein Instrument zur periodischen Überprüfung, wie gut der Verein sein Hauptziel der Verbreitung von BGF und weitere Ziele erreicht. Das Monitoring wird auch aufzeigen, was das Forum leistet und der Qualitätssicherung dienen. Das Monitoring ist eine wichtige Grundlage zur Optimierung unseres Leistungsangebots, welches wir laufend besser auf die Bedürfnisse der Mitglieder und der Arbeitswelt ausrichten wollen.

Welche Rolle spielt Gesundheitsförderung Schweiz für das Forum BGM Ostschweiz?

Die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt das Forum BGM Ostschweiz fachlich und finanziell. Massgebliche Unterstützung leisten daneben die Kantone St. Gallen und Appenzell Ausserrhoden, mit welchen Leistungsvereinbarungen bestehen, sowie Sponsoren. Ohne diese Beiträge könnte der Verein

keine professionellen Leistungen erbringen. Denn die Mitgliederbeiträge und die Teilnehmerbeiträge für Bildungsveranstaltungen werden bewusst bescheiden gehalten. Das soll nicht zuletzt den kleinen und kleinsten Betrieben die «Schwellenangst» nehmen.

Wie sieht die Zukunft des Forums BGM Ostschweiz aus?

Der Aufbau des Forums BGM Ostschweiz hat sich strategisch gelohnt, wir haben bisher damit positive Erfahrungen gemacht und erfahren auch eine gute Resonanz im Umfeld. Für die unmittelbare Zukunft gehen wir davon aus, dass wir bald weitere Ostschweizer Kantone sowie das Fürstentum Liechtenstein als zusätzliche Träger des Forums gewinnen können. Ein breit in der Ostschweiz abgestütztes Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung erleichtert das Gewinnen weiterer Mitglieder und ist Grundlage zur Verbreitung von BGF bei den KMU der Ostschweiz.

Gesundheitsförderung und Prävention stärken

Gesundheitsförderung Schweiz setzt sich national und international für die Stärkung der Prävention und der Gesundheitsförderung in der Schweiz ein. 2010 bildete die Durchführung der 20. IUHPE-Weltkonferenz der Gesundheitsförderung vom 11. bis 15. Juli 2010 in Genf den Höhepunkt dieses Arbeitsbereichs. Aber auch auf nationaler Ebene konnten 2010 wichtige Erfolge zur Stärkung der Prävention und der Gesundheitsförderung erzielt werden.

20. IUHPE-Weltkonferenz der Gesundheitsförderung («Genf 2010»)

Mit 2200 Teilnehmenden aus über 120 Ländern, davon 317 aus der Schweiz, war die 20. IUHPE-Weltkonferenz der Gesundheitsförderung mit dem Titel «Gesundheit, Chancengleichheit und nachhaltige Entwicklung» ein grosser Erfolg. Laut externer Evaluation würden 87 Prozent der befragten Teilnehmenden wieder teilnehmen. Die Weltkonferenz war nicht nur zahlenmässig ein Erfolg: Im Vorbereitungsprozess konnten gezielt Partnerschaften in der Schweiz und international initiiert und gestärkt werden: Im eigenen Feld wie auch mit Akteuren der nachhaltigen Entwicklung. Die healthy³-Initiative mit Fokus auf das Nahrungssystem wurde bestätigt und trägt bereits Früchte. Der Best-Practice-Rahmen für Gesundheitsförderung wurde im internationalen Vergleich als wegweisend bestätigt.

Schweizer Tag an der Weltkonferenz der Gesundheitsförderung

Wegen «Genf 2010» hat die Stiftung auf die Durchführung der Nationalen Konferenz 2010 verzichtet. Anlässlich der Weltkonferenz wurde aber unter dem Titel «Swiss Day» in Genf ein Programm für alle Schweizer Gesundheitsförderungs-Experten und -Expertinnen organisiert. In einem Extrazelt wurden von Gesundheitsförderung Schweiz unterstützte Projekte vorgestellt. Bettina Schulte-Abel, Vizedirektorin der Stiftung, präsentierte die Ergebnisse des State-of-the-Art-Berichts zum Gesunden Körpergewicht. Schliesslich diskutierten Vertreter aus dem Gesundheitsbereich, der Politik und der Wirtschaft an einer Podiumsdiskussion das Thema «Verhältnis Kosten-

Nutzen von Präventionsmassnahmen: von den wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Umsetzung im Alltag».

Neue Koordinationsstelle der VBGF

Die «Vereinigung der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung VBGF» ist in den 10 Jahren ihres Bestehens zu einem wichtigen Faktor im interkantonalen Austausch, aber auch im Kontakt mit den Bundesbehörden geworden. Sie ist direkter Ansprechpartner von Gesundheitsförderung Schweiz und dient als wichtiges Fachgremium der Gesundheitsdirektoren-Konferenz GDK. Diese Rolle wird in Zukunft noch bedeutender und durch neue Aufgaben ergänzt. Um den wachsenden Anforderungen auch in Zukunft gerecht werden zu können, hat die VBGF beschlossen, eine eigene Koordinationsstelle einzurichten. Im Sinne einer Anschubfinanzierung während drei Jahren unterstützt Gesundheitsförderung Schweiz die Koordinationsstelle, womit sie einen aktiven Beitrag zur Stärkung von Gesundheitsförderung und Prävention in den Kantonen leistet. Die bestehende Zusammenarbeit zwischen der Stiftung und der VBGF wird damit besser koordiniert und weiter intensiviert, was ganz im Interesse aller betroffenen Institutionen und Organisationen auf Bundes- und Kantonsebene liegt.

Plattform zur Gesundheitsfolgenabschätzung

Gesundheitsförderung Schweiz ist Partnerin der Schweizer Plattform zur Gesundheitsfolgenabschätzung (GFA). Deren Ziele sind der Austausch von Erfahrung und Wissen wie auch die Vermittlung von Basisinformationen bezüglich GFA. Die GFA stellt ein Instrument dar, mit dem die möglichen Auswirkungen von

politischen Entscheidungen, Projekten und Programmen unterschiedlichster Art auf die Gesundheit der Bevölkerung gemessen werden können. 2010 haben die Partner einen Leitfaden sowie ein Argumentarium zum Thema GFA publiziert. Sie dienen dazu, potenziellen Partnern aufzuzeigen, in welcher Form die GFA ihnen bei der Einschätzung des Einflusses ihrer Projekte und Programme auf die Gesundheit der Bevölkerung helfen kann. Negative Begleiterscheinungen können so reduziert und die Ressourcen optimal für die Projekte und Programme eingesetzt werden. Die Akteure auf den Ebenen Bund, Kantone und Gemeinden sind aktiv über dieses neue Instrument und die damit verbundenen Prozesse informiert worden. 2011 werden mehrere Programme mit Hilfe einer GFA begleitet.

Erweiterte Allianz Gesundheitskompetenz

Die 2007 von Gesundheitsförderung Schweiz und Merck Sharp & Dohme-Chibret AG gegründete Allianz Gesundheitskompetenz konnte 2010 erfolgreich erweitert werden. Im September 2010 haben nun insgesamt fünf Partner die Vereinbarung «Allianz Gesundheitskompetenz» unterschrieben: Gesundheitsförderung Schweiz, Public Health Schweiz, die Stiftung Careum, die Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH und Merck Sharp & Dohme-Chibret AG. Ziel der Allianz ist es, die Gesundheitskompetenzen der Bevölkerung zu stärken. Die Allianz will die politischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen im Sinne der Gesundheit beeinflussen und das Thema Gesundheitskompetenz in der Sozial- und Gesundheitspolitik verankern.

Gesundheitsförderung im Alter

Gesundheitsförderung Schweiz engagiert sich seit 2010 am interkantonalen Projekt «Best Practice Gesundheitsförderung im Alter (BPGFA)» zur Stärkung von Autonomie und Lebensqualität selbstständig lebender älterer Menschen. Auf der Grundlage des Vorprojekts 2009 wurde das Projekt 2010 unter Mitwirkung von

zwölf Kantonen entwickelt. In dieser Entwicklungsphase wurden mit universitären Instituten State-of-the-Art-Studien und Best-Practice-Empfehlungen zu fünf Themenbereichen erarbeitet: Bewegungsförderung, Sturzprävention, Beratung, Veranstaltungen und Kurse, schwer erreichbare und benachteiligte Zielgruppen sowie Partizipation von Hausärzten. Neben diesen praxisorientierten Empfehlungen wurde ein Evaluationskonzept sowie ein Konzept zur nachhaltigen Fortführung des Projekts ab 2011 erstellt. Kantonale Trägerschaft und Ausschuss, ergänzt durch Gesundheitsförderung Schweiz und die Beratungsstelle für Unfallprävention, sichern die politische Machbarkeit und Abstützung. Ein Forum mit den wichtigsten, im Altersbereich aktiven NGOs stellt als Beirat die Praxisorientierung sicher. Auf Wunsch der beteiligten Kantone übernimmt die Stiftung ab 2011 die Trägerschaft des Projekts und beauftragt Public Health Services mit der Koordination der Umsetzung. Gesundheitsförderung Schweiz fokussiert ihr Engagement gemeinsam mit den beteiligten Partnern auf die strategische Führung des Projekts sowie auf die Qualitätssicherung (Wirkungsmanagement) und den Wissenstransfer in nationalen Netzwerktagungen. Am 8. März 2011 organisiert die Stiftung in Bern die 1. Netzwerktagung zum Projekt, an welcher die vorhandenen Materialien präsentiert werden.

Ergänzend zum BPGFA-Projekt hat die Fachstelle für Gesundheitspolitik polsan GmbH im Auftrag der Stiftung Rechtsgrundlagen, strategische Grundlagen und parlamentarische Vorstösse der letzten Jahre in den einzelnen Kantonen zum Thema Alter und Gesundheit analysiert und die Ergebnisse im Bericht «Alterspolitik in den Kantonen» zusammengefasst.

Gesundheitsförderung und Prävention stärken

Best Practice Gesundheitsförderung im Alter

Erstellung von Best Practice-Empfehlungen in fünf Themenbereichen: Bewegungsförderung, Sturzprävention, Beratung Kurse und Veranstaltungen, schwer erreichbare Zielgruppen, Partizipation von Hausärzten.

Startdatum: 1.1.2010

Enddatum: 31.12.2010

Gesamtbudget: 500 840 CHF

Beitrag Stiftung: 150 000 CHF

Vertragspartner: Pro Senectute Kanton Bern, Ittigen

Weitere wichtige Träger/Partner: Kantone AG, AR, BL, BE, GR, LU, NW, SH, SO, TH, ZG, UR, BFU, IUMSP Lausanne

Gesundheitscoaching im Kanton St. Gallen

Pilotprojekt in 20 Hausarztpraxen des Kantons St. Gallen zur Förderung von gesundheitsrelevanten Verhaltensweisen in der Arztpraxis. Das Projekt entwickelt, prüft und verbreitet Handlungsanleitungen und Schulungsunterlagen.

Startdatum: 30.11.2008

Enddatum: 30.11.2011

Gesamtbudget: 1 458 682 CHF

Beitrag Stiftung: 486 000 CHF

Vertragspartner: Kollegium für Hausarztmedizin KHM, Bern

weitere wichtige Träger/Partner:

- Tabakpräventionsfonds, Bern
- Pfizer AG, Zürich
- Oncosuisse, Bern
- Bundesamt für Gesundheit (BAG), Bern

IUHPE-Weltkonferenz der Gesundheitsförderung

Organisation und Durchführung der 20. IUHPE-Weltkonferenz der Gesundheitsförderung im Juli 2010 in Genf.

Startdatum: 1.1.2008

Enddatum: 30.9.2010

Gesamtbudget: 3 510 075 CHF

Beitrag Stiftung: 411 968 (über drei Jahre 2008-2010)

Vertragspartner: International Union for Health Promotion and Education (IUHPE)

Weitere wichtige Träger/Partner:

- Bundesamt für Gesundheit (BAG), Bern
- Bundesamt für Raumentwicklung (ARE), Bern
- Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), Bern
- Kanton Genf

Online-Plattform «quint-essenz community»

Weiterentwicklung von quint-essenz zu einer interaktiven Online-Plattform, die den Wissens- und Erfahrungstransfer zwischen Fachpersonen, Organisationen und Projekten ermöglicht.

Startdatum: 1.4.2009

Enddatum: 31.12.2010

Gesamtbudget: 280 000 CHF

Beitrag Stiftung: 280 000 CHF

Vertragspartner: Iterum GmbH, Zürich

Partizipative Ansätze im Kanton Jura

Das Projekt entwickelt eine Struktur zur Koordinierung von kantonalen Politiken in den Bereichen Gesundheitsförderung, Jugend und nachhaltige Entwicklung und will in diesen drei Bereichen die partizipativen Prozesse in den Gemeinden unterstützen.

Startdatum: 1.5.2009

Enddatum: 30.4.13

Gesamtbudget: 105 000 CHF

Beitrag Stiftung: 105 000 CHF

Vertragspartner: Fondation O₂, Delémont

Plattform zur Gesundheitsfolgenabschätzung

Gesundheitsfolgenabschätzungen helfen, die potenziellen Auswirkungen der Politik auf die menschliche Gesundheit zu evaluieren. Im Mittelpunkt der schweizerischen Plattform steht die Entwicklung einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik.

Startdatum: 11.3.2009

Enddatum: 28.2.12

Gesamtbudget: 650 000 CHF

Beitrag Stiftung: 650 000 CHF

Vertragspartner: Ufficio di promozione e di valutazione sanitaria (UPVS), Bellinzona

Gesundheitsförderung und Konsum

Interkantonales Programm für Prävention und Gesundheitsförderung in Ergänzung zu den Kantonalen Aktionsprogrammen für ein Gesundes Körpergewicht.

Startdatum: 1.1.2010

Enddatum: 31.1.2012

Gesamtbudget: 300 000 CHF

Beitrag Stiftung: 150 000 CHF

Vertragspartner: Fédération romande des consommateurs, Lausanne

Weiterer wichtiger Träger/Partner: Conférence latine des affaires sanitaires et sociales (CLASS), Neuchâtel

Make your statement.



I'll be healthier tomorrow ☺
14 Jul 2010

I pledge to eat fewer animal products!!
rs.

Healthier product development for the whole world!

If I went to less conferences... my footprint would be great!!

Do my best in Japan!

Health is our human RIGHT.

Try to do better ☺

Your contribution means a great deal!

Health is a present for life and happiness.
Rakdo

Good wake up call ☺

I am healthy thought I got 3.9.

GET RID OF CO-CHAIRING - UNNECESSARY

I promise to change!

Weltkonferenz und healthy³ – eine Aufforderung zur Zusammenarbeit

Gesunde Menschen in gesunden Gesellschaften auf einem gesunden Planeten – dies ist das Ziel der von Gesundheitsförderung Schweiz an der IUHPE-Weltkonferenz der Gesundheitsförderung im Juli 2010 lancierten Initiative healthy³. Im Interview blickt Rudolf Zurkinden zurück auf die IUHPE-Weltkonferenz und führt aus, wie sich die Partnersuche für die healthy³-Initiative gestaltet.



Rudolf Zurkinden

Leiter Partner Relations/
Support und Mitglied
der Geschäftsleitung
von Gesundheitsförderung
Schweiz

Gesundheitsförderung Schweiz hat in Genf die 20. IUHPE-Weltkonferenz der Gesundheitsförderung organisiert. Was war das Ziel dieser Konferenz?

Die Weltkonferenz stand unter dem Motto «Gesundheit, Chancengleichheit und nachhaltige Entwicklung» und verfolgte entsprechend Ziele auf mehreren Ebenen. Es sollten Brücken gebaut werden zwischen den Feldern der Gesundheitsförderung und der nachhaltigen Entwicklung, mit dem Ziel, das Bewusstsein in der Gesundheitsförderung für nachhaltige Ergebnisse zu fördern. Gleichzeitig sollte die Bildung von Partnerschaften über den engeren Gesundheitsbereich hinaus in die Politik, in andere Themengebiete und Politikfelder gefördert werden. Es war Ziel, entsprechendes State-of-the-Art-Wissen zu vermitteln und dabei gemeinsames Lernen zu ermöglichen.

Aus Schweizer Sicht betrachtet: Was bringt eine solche Konferenz der Gesundheitsförderung in der Schweiz?

Die Schweiz war mit 317 Teilnehmenden bei weitem die am stärksten vertretene Ländergruppe, gefolgt von

Kanada mit 163 Teilnehmenden. Die aus Fachspezialisten aus Wissenschaft, Praxis und Verwaltung zusammengesetzte Schweizer «Community» konnte stark vom Wissenstransfer und vom Austausch vor Ort profitieren.

Die vielen Kontakte mit unterschiedlichen nationalen und internationalen Institutionen waren nur vor dem Hintergrund der Durchführung der Weltkonferenz möglich. Die Weltkonferenz hatte einen grossen Mobilisierungseffekt, den wir auch für unsere weiteren Arbeiten nutzen können. Laut Evaluationsbericht gaben 87 Prozent der Teilnehmenden an, dass sie wieder an der Konferenz teilnehmen würden. Ich betrachte dies als ein gutes Ergebnis, wenn man bedenkt, dass wir eine solche Konferenz zum ersten Mal und ohne vorgängige Erfahrung durchgeführt haben.

Stichwort Wissenstransfer: Wie werden die Informationen, die an einer solchen Konferenz zusammenkommen, weiterverarbeitet? Wer profitiert davon?

Die Vernetzungsarbeiten vor und während der Weltkonferenz haben eine gute Basis gelegt für zukünftige Kooperationen mit Fachleuten und mit anderen schweizerischen und ausländischen Partnern. Die Referate und Inhalte der Weltkonferenz sind auf der von Gesundheitsförderung Schweiz betreuten Website der Weltkonferenz weiterhin verfügbar. Sodann werden die Fachpersonen von Gesundheitsförderung Schweiz sowie von anderen Organisationen und Institutionen die Ergebnisse der Weltkonferenz in der Schweiz auf Plattformen und in Publikationen relevanter Netzwerke einbringen. Die 12. Nationale Gesundheitsförderungskonferenz 2011 in Davos greift mit dem Motto «Gesundheitsförderung: ein Schlüsselbeitrag zur nachhaltigen Entwicklung!» das Thema der Weltkonferenz direkt wieder auf.

Konnte die Schweiz – abgesehen von ihrer Gastgeberrolle – auch inhaltliche Akzente setzen?

Wir als Veranstalter haben das Konferenzthema bestimmt: «Gesundheitsförderung, Chancengleichheit und nachhaltige Entwicklung». Wir setzten aber auch mit weiteren Schweizer Beiträgen («Swiss Contributions») Akzente. Als Vorzeige-Produkt konnten wir den unter Leitung von Gesundheitsförderung Schweiz entwickelten Best-Practice-Rahmen für Gesundheitsförderung präsentieren. Ausserdem lancierten wir das bisher noch wenig beachtete Thema «Gesundheitsförderung und Architektur». Der Hauptbeitrag war aber sicher die von Gesundheitsförderung Schweiz lancierte healthy³-Initiative.

Lässt sich der Inhalt der healthy³-Initiative in drei Sätzen beschreiben?

Ich will es sogar in einem Satz versuchen: «Gesunde Menschen in gesunden Gesellschaften auf einem gesunden Planeten», das ist kurz zusammengefasst das Ziel der Initiative. Es geht also um dasselbe wie an der Weltkonferenz: den Brückenschlag zwischen Gesundheitsförderung und nachhaltiger Entwicklung. Beides sind normative Konzepte, das heisst: Sie begnügen sich nicht mit der Beschreibung eines Zustandes, sondern sie setzen auch eine Wertediskussion in Gang, haben also eine ethische Dimension. Im «White Paper» zum Nahrungsmittelsystem, das aus der healthy³-Initiative hervorgegangen ist, wird diese Verbindung zwischen Gesundheitsförderung und nachhaltiger Entwicklung am Beispiel Nahrung/Ernährung exemplarisch gezeigt.

Noch klingt vieles recht theoretisch an der Initiative – wie soll sie konkret umgesetzt werden?

Wir werden mit der Initiative inhaltlich sicher vorerst einmal beim Thema Ernährung bleiben. Es passt ja bestens zu unserem langfristigen Schwerpunkt Gesundes Körpergewicht. In einer nächsten Phase werden wir Akteure aus Wissenschaft, Politik und Verwaltung, Zivilgesellschaft sowie Wirtschaft zu einem Dialog einladen und mögliche gemeinsame Handlungsfelder für Aktivitäten in der Schweiz ausloten. Die Initiative bildet auch den Schwerpunkt an der Nationalen Gesundheitsförderungs-Konferenz 2011 in Davos.

Wie kann ein einzelner Mensch, der in der Gesundheitsförderung arbeitet, die healthy³-Initiative in seinem Berufsalltag umsetzen?

Ich glaube, wir sollten pragmatisch vorgehen und Veränderungen in unserem Arbeitsumfeld auf verschiedenen Ebenen anstreben. Da gibt es ganz simple Dinge: Es kann sein, dass eine Adressliste um ein paar neue Ansprechpartner erweitert wird. Oder man denkt daran, an einer Weiterbildungsveranstaltung jemanden aus dem Gebiet nachhaltige Entwicklung einzuladen. Dann geht es aber auch darum, mit überzeugenden Argumenten auf andere entscheidende Akteure wie die Politik einzuwirken und sich mit anderen Organisationen im Umfeld der Gesundheitsförderung für mehr Verantwortung gegenüber der Gesundheit und der natürlichen Umwelt einzusetzen. Das Bewusstsein für die inhaltliche Verwandtschaft zwischen Gesundheitsförderung und nachhaltiger Entwicklung zu schärfen, bildet eine notwendige, aber noch nicht hinreichende Voraussetzung für den Wandel in die gewünschte Richtung. Der Mensch braucht konkrete Handlungsansätze, die wir zusammen mit Partnern entwickeln wollen.

Das Team von Gesundheitsförderung Schweiz

Direktion

Thomas Mattig
Direktor

Csongor Kozma
Direktionsassistent

Programme

Bettina Schulte-Abel
Vizedirektorin / Leiterin Programme

Günter Ackermann
Leiter Wirkungsmanagement

Silvia Heizmann
Projektleiterin Evaluation

Chiara Testera Borrelli
Co-Leiterin Gesundes Körpergewicht,
Kantonale Aktionsprogramme

Jvo Schneider
Co-Leiter Gesundes Körpergewicht,
Gesamtmanagement

Quinta Schneiter
Projektleiterin Module

Eva Holl
Spezialistin Innovative Projekte

Therese Peverelli
Projektleiterin Betriebliche Gesundheitsförderung
und Verantwortliche HR

Ralph Marc Steinmann
Senior Manager

Lukas Weber
Projektleiter Betriebliche Gesundheitsförderung
und Stress

Partner Relations

Rudolf Zurkinden
Leiter Partner Relations
Mitglied der Geschäftsleitung

Ursel Broesskamp-Stone
Leiterin Internationales / Policy-Beratung

Catherine Favre Kruit
Projektleiterin Partner Relations Romandie

Chantale Merz Wagenaar
Projektleiterin Betriebliche Gesundheitsförderung
und Allianzen

Andreas Wieser
Leiter Recht, Finanzen und Support

Martina Balsiger
Projektassistentin

Marc Bula
Sekretariat

Maria-Simona Butruce
Projektassistentin

Karin Clemann
Projektassistentin

Claudia Däpp
Sekretariat

Andrea Hartmann
Projektassistentin

Regina Wittwer
Sekretariat

Dienstleistungen und Kommunikation

René Marcello Rippstein

Leiter Dienstleistungen und Kommunikation
Mitglied der Geschäftsleitung

Fabienne Amstad

Projektleiterin Betriebliches Gesundheitsmanagement

Dominique Lötscher

Spezialistin Betriebliches Gesundheitsmanagement

Catherine Züllig

Koordinatorin Dienstleistungen

Ueli Basliger

Redaktor

Marianne Brezing

Projektleiterin Marketing

Victoria Graf

Projektleiterin Kampagnen

Michael Kirschner

Leiter Wissensmanagement

Simone Widler

Projektleiterin Online-Kommunikation

Christine Wyler

Assistentin Kommunikation



Friendly Work Space® – das Qualitätssiegel für Betriebliches Gesundheitsmanagement.

Ausblick 2011

- Im Zentrum der **12. Nationalen Gesundheitsförderung-Konferenz in Davos** steht die healthy³-Initiative, die von Gesundheitsförderung Schweiz 2010 an der IUHPE-Weltkonferenz der Gesundheitsförderung in Genf lanciert wurde. Ziel der healthy³-Initiative ist der Brückenschlag zwischen Gesundheitsförderung und nachhaltiger Entwicklung. Gesundheitsförderung Schweiz konzentriert sich dabei vorerst auf das Thema Ernährung, für welches im Dialog mit Partnern aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft Handlungsfelder für die Schweiz definiert werden sollen.
- Am 8. März 2011 findet in Bern die **1. Netzwerktagung des interkantonalen Projekts «Best Practice für Gesundheitsförderung im Alter» (BPGFA)** statt. Die Tagung steht unter dem Titel «Alter in Bewegung» und richtet sich an alle für den Altersbereich zuständigen oder darin tätigen öffentlichen und privaten Partner. Gesundheitsförderung Schweiz engagiert sich seit 2010 im interkantonalen Projekt BPGFA, das sich für die Stärkung von Autonomie und Lebensqualität selbstständig lebender älterer Menschen einsetzt.
- Seit 2010 beteiligt sich Gesundheitsförderung Schweiz an der europaweiten **Kampagne «Work. In tune with life – Move Europe»** zum Thema Psychische Gesundheit. Diese wird vom Europäischen Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung (ENWHP) getragen. Ausgewählte Betriebe, die sich im Bereich der Betrieblichen Gesundheitsförderung und der Stressprävention einsetzen, werden **im März 2011 in Berlin** ihre Best-Practice-Modelle präsentieren.
- Im Zentrum des Engagements von Gesundheitsförderung Schweiz im Bereich Gesundes Körpergewicht steht auch 2011 die **Zusammenarbeit mit den Kantonen**. Da die erste Staffel der Kantonalen Aktionsprogramme für ein Gesundes Körpergewicht 2011 abläuft, ist das wichtigste Ziel die Ausarbeitung und der Abschluss der neuen Verträge zwischen Gesundheitsförderung Schweiz und den Kantonen zur Weiterführung der Kantonalen Aktionsprogramme. Kommunikativ unterstützt die Stiftung die konkreten kantonalen Aktivitäten. Kommunikationsmassnahmen rund um das Thema «Wasser-versus-Süssgetränkconsum bei Kindern und Jugendlichen» werden in Zusammenarbeit mit Fachleuten und Kantonen erarbeitet.
- Am 7. September 2011 findet die **8. Nationale Tagung für Betriebliche Gesundheitsförderung in St. Gallen** statt. Die Tagung steht unter dem Titel «Stress und Arbeit: Die aktuellen Herausforderungen» und wird von Gesundheitsförderung Schweiz in Kooperation mit dem Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) organisiert. Anlässlich der Tagung werden die Ergebnisse zur Wirksamkeit und zum ökonomischen Nutzen der Interventionen im Rahmen des **Projekts SWiNG** (Stressmanagement, Wirkung und Nutzen Betrieblicher Gesundheitsförderung) vorgestellt. Die Ergebnisse aus den acht Pilotbetrieben bilden eine in dieser Form einzigartige Grundlage für die Entwicklung von Massnahmen im Bereich der Stressprävention auf individueller und betrieblicher Ebene.
- Am 4. Oktober 2011 plant Gesundheitsförderung Schweiz die nächste Vergabe des **Labels Friendly Work Space**. Das Label zeichnet Unternehmen aus, die ein systematisch integriertes und nachhaltiges Betriebliches Gesundheitsmanagement umsetzen. Bis Ende 2010 konnten bereits 26 Unternehmen mit dem Label ausgezeichnet werden.
- Gesundheitsförderung Schweiz arbeitet seit Ende 2010 mit der **Swiss Ice Hockey Association (SIHA) im Bereich Corporate Social Responsibility** zusammen. Lanciert wurde das Projekt mit einer Aktion in einer Schule in Winterthur. Für 2011 sind weitere solche Aktionen geplant.

Finanzen

Bilanz per 31. Dezember 2010

	31.12.2010	31.12.2009	Veränderung
AKTIVEN (CHF)			
Umlaufvermögen	11 229 155	11 389 020	- 159 865
Flüssige Mittel	10 235 743	10 362 315	- 126 572
Flüssige Mittel	10 235 743	10 362 315	- 126 572
Forderungen	993 412	1 026 705	- 33 293
Forderungen aus Beiträgen	163	514	- 350
Forderung Mehrwertsteuer	196 596	418 676	- 222 080
Übrige Forderungen	796 653	607 515	189 138
Anlagevermögen	3 052 400	3 156 800	- 104 400
Mobiliar und Einrichtungen	20 400	29 500	- 9 100
IT-Anlagen	42 000	57 300	- 15 300
Liegenschaft Bern	2 990 000	3 070 000	- 80 000
Total Aktiven	14 281 555	14 545 820	- 264 265

	31.12.2010	31.12.2009	Veränderung
PASSIVEN (CHF)			
Fremdkapital	4 281 133	3 921 052	360 081
Kurzfristige Verpflichtungen	404 508	780 346	- 375 838
Offene Projektverpflichtungen	3 876 625	3 140 706	735 919
Eigenkapital Ende Jahr	10 000 422	10 624 768	- 624 346
Eigenkapital Anfang Jahr	10 624 768	15 239 461	- 4 614 694
Verlust (-) / Gewinn (+)	- 624 346	- 4 614 694	3 990 348
Total Passiven	14 281 555	14 545 820	- 264 265

Erfolgsrechnung

	2010	2009	Veränderung
ERTRAG (CHF)			
Betriebsertrag	17 577 309	17 005 238	572 071
Beiträge der Versicherten	17 289 218	16 810 109	479 110
Produkte- und Dienstleistungserträge	269 895	182 800	87 095
Diverse Erträge	18 196	12 330	5 866
Total Erfolg Finanzanlagen	216 993	303 883	- 86 890
Aktivzinsen	216 993	303 883	- 86 890
Ausserordentlicher Ertrag	123 402	139 627	- 16 225
Nicht ausgeschöpfte Projektkredite	113 169	137 062	- 23 893
Ausserordentlicher Ertrag	10 234	2 565	7 669
Total Ertrag	17 917 705	17 448 748	468 957

	2010	2009	Veränderung
AUFWAND (CHF)			
Projekte und Programme	16 610 428	15 519 820	1 090 608
Aufwand Kostenträger	16 610 428	15 529 820	1 080 608
Partner Relations	0	1 160 108	- 1 160 108
Wirkungs- und Wissensmanagement	1 410 054	1 324 335	85 719
Gesundheitsförderung und Prävention stärken	1 966 755	670 278	1 296 476
Innovative Projekte	1 243 509	1 635 468	- 391 960
Gesundes Körpergewicht	5 568 402	4 524 403	1 043 999
Psychische Gesundheit, Stress	3 084 826	851 828	2 232 998
Dienstleistungen	0	806 675	- 806 675
Kommunikation	3 336 883	4 556 723	- 1 219 840
Veränd. Rückstellung künftige Verpflichtungen	0	- 10 000	10 000

	2010	2009	Veränderung
AUFWAND (CHF)			
Projekte und Programme	16 610 428	15 519 820	1 090 608
Verwaltungsaufwand	1 790 785	6 376 840	- 4 586 055
Personalaufwand, Human Resources	878 052	4 972 399	- 4 094 347
Entschädigungen Organe und Kommissionen	96 822	123 679	- 26 857
Saläre, Sozialleistungen, Human Resources	781 230	4 848 720	- 4 067 490
Sonstiger Verwaltungsaufwand	912 734	1 404 441	- 491 708
Raumaufwand	176 982	197 785	- 20 803
Unterhalt Mobiliar, Maschinen	1 219	11 996	- 10 778
Büromaterial, Porti, Verwaltungsspesen, Versicherungen	110 816	92 964	17 852
IT, Internet, Telefon	403 812	544 992	- 141 180
Übersetzungen	10 729	190 046	- 179 316
Honorare an Dritte	209 177	366 659	- 157 482
Abschreibungen	140 838	166 782	- 25 944
Mobiliar, Maschinen, Installationen und IT	60 838	86 782	- 25 944
Liegenschaft	80 000	80 000	0
Total Betriebsaufwand	18 542 051	22 063 442	- 3 521 391
Betriebsergebnis	- 964 742	- 5 058 204	4 093 462
Total Aufwand	18 542 051	22 063 442	- 3 521 391
Verlust (-) / Gewinn (+)	- 624 346	- 4 614 694	3 990 348

Anhang zur Jahresrechnung

Gesetzliche Angaben

Brandversicherungswerte

- Liegenschaft Bern (versichert bei der Gebäudeversicherung Bern) CHF 2 621 600
- Sachanlagen (versichert bei der AXA Winterthur) CHF 900 000

Die Liegenschaft Bern ist nicht belehnt.

Verpflichtungen gegenüber Vorsorgeeinrichtungen

- Publica CHF 50 382

Offene Projektverpflichtungen

Für die Jahre 2011 bis 2014 ist Gesundheitsförderung Schweiz bereits Projektverpflichtungen im Umfang von rund CHF 9 350 000 eingegangen. Diese Verpflichtungen sind in der Bilanz nicht aufgeführt.

Treuhandkonto

Gesundheitsförderung Schweiz verwaltet als Bevollmächtigte das Bankkonto von: International Network of Health Promotion Foundations (INHPF).

Das Guthaben auf diesem auf die Stiftung lautenden Konto beträgt US\$ 58 655. Gesundheitsförderung Schweiz verwaltet dieses Konto treuhänderisch, es ist daher in der Bilanz nicht aufgeführt.

Risikobeurteilung

Der Stiftungsrat hat periodisch ausreichende Risikobeurteilungen vorgenommen und allfällige sich daraus ergebende Massnahmen eingeleitet, um zu gewährleisten, dass das Risiko einer wesentlichen Falschaussage in der Rechnungslegung als klein einzustufen ist.

Weiteres

Es bestehen keine weiteren, nach Art. 663b OR ausweispflichtigen Sachverhalte.

Kommentar zur Jahresrechnung

Bilanz

Aktiven

Flüssige Mittel

Die flüssigen Mittel haben im Verlaufe des Jahres 2010 leicht abgenommen. Ende 2010 waren die flüssigen Mittel von Gesundheitsförderung Schweiz mehrheitlich auf einem Anlagekonto bei der Bundestresorerie angelegt. Gesundheitsförderung Schweiz führt die von der Aufsichtsbehörde gewünschte Abnahme der flüssigen Mittel mit Umsicht weiter.

Übrige Forderungen

Die übrigen Forderungen setzen sich im Wesentlichen aus folgenden Positionen zusammen:

- Transitorische Aktiven (Rechnungen, die bereits im Jahr 2010 bezahlt wurden, jedoch das Jahr 2011 betreffen)
- Abgrenzung für Konferenzen (Rechnungen, die bereits im Jahr 2010 bezahlt wurden, jedoch zukünftige Konferenzen betreffen)
- Forderungen gegenüber Dritten (v. a. Label-Assessments)
- Forderungen betreffend Weltkonferenz 2010
- Forderung gegenüber Sozialversicherungen

Anlagevermögen

Das Anlagevermögen hat entsprechend den Abschreibungen moderat abgenommen. Die Abschreibungsmethoden wurden konstant weitergeführt (Mobiliar und Einrichtungen sowie IT-Anlagen degressiv, die Liegenschaft linear).

Passiven

Offene Projektverpflichtungen

Die Bilanzposition «offene Projektverpflichtungen» umfasst die vertraglichen Verpflichtungen für Projektarbeiten (Meilensteine), die vom Projektpartner im Berichtsjahr 2010 ausgeführt, aber von ihm noch nicht in Rechnung gestellt, von ihm noch nicht erfüllt oder von der Stiftung noch nicht bezahlt wurden.

Eigenkapital

Das Eigenkapital der Stiftung schliesst sowohl das Stifungskapital wie auch die im Laufe der Jahre angesammelten Gewinne und Verluste in einem Posten ein.

Erfolgsrechnung

Aufwand

Gesamtaufwand

Der Gesamtaufwand beträgt CHF 18 542 051 und ist damit im Vergleich zum Vorjahr um ca. CHF 3,5 Mio. kleiner. Diese Differenz ist auf die von der Aufsichtsbehörde im Hinblick auf die Abnahme der flüssigen Mittel geforderten erhöhten Projektaktivitäten, welche Gesundheitsförderung Schweiz in den Jahren 2008 und 2009 geplant und vor allem im 2009 umgesetzt hat, zurückzuführen. Der Plan bezüglich Abnahme der flüssigen Mittel wurde auch im 2010 weitergeführt, jedoch im Vergleich zu 2009 sehr moderat.

Anders als in den Vorjahren wurden im Berichtsjahr alle Aufwendungen (auch Personalkosten), die einem Projekt zugeordnet werden können, direkt auf dem entsprechenden Projekt erfasst.

Aufwand Projekte und Programme

Die Ausgaben für die Projekte und Programme haben um 7% zugenommen. In den einzelnen Positionen enthalten sind die direkt in die Projekte fließenden Kosten (Entwicklung, Unterstützung) sowie die Personalkosten der an den Projekten beteiligten Mitarbeitenden.

Im Zuge der Bereinigung Projektkosten wurden die Kostenpositionen «Partner Relations» und «Dienstleistungen» aufgelöst. Diese Kosten wurden auf die anderen – nach den Themen ausgerichteten – Positionen verteilt.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand hat durch die Umlagerung der Projekt-Personalkosten wesentlich abgenommen. Nur noch die Lohnkosten und Spesen der Administra-

tion werden in der Position «Saläre, Sozialleistungen, Human Resources» ausgewiesen. In dieser Position ist auch der übrige Personalaufwand für das gesamte Personal (Rekrutierungskosten, Mitarbeiterevents, Weiterbildungskosten, internes BGM usw.) enthalten. Der gesamte Personalaufwand (inkl. Personalaufwand in Projekten) hat gegenüber dem Vorjahr um rund 0,5% abgenommen.

Der sonstige Verwaltungsaufwand hat um rund 25,7% abgenommen. Die grösste Aufwandminderung findet sich in der Position «IT/Internet/Telefon».

Die Position «Büromat., Porti, Verwaltungsspesen, Versicherungen» beinhaltet auch die realisierten Kursverluste. Diese sind durch den tiefen Eurokurs begründet. Bei den Übersetzungen wurde eine Korrektur vorgenommen. In der jetzigen Position sind nur noch die Übersetzungskosten der Verwaltung enthalten. Die projektspezifischen Übersetzungen wurden auf die Projekte umgelagert. Insgesamt wurden für Übersetzungen rund CHF 112 000 ausgegeben.

Ertrag

Produkte und Dienstleistungserträge

Gesundheitsförderung Schweiz hat die Erträge durch den Vertrieb von Produkten und Dienstleistungen um CHF 87 095 erhöhen können.

Aktivzinsen

Die Abnahme der Aktivzinsen beruht auf einer Senkung des Zinssatzes sowie auf einer Reduktion des verzinnten Kapitals (flüssige Mittel).

RÖTHLISBERGER

Dr. Röthlisberger AG
Schönburgstrasse 41
Postfach 512
CH-3000 Bern 25

Tel. +41 (0)31 336 14 14
Fax +41 (0)31 336 14 15

info@roethlisbergerag.ch
www.roethlisbergerag.ch

Partnergemeinschaft
G+S TREUHAND
G+S Treuhand AG, Muri bei Bern

BERICHT DER REVISIONSSTELLE ZUR EINGESCHRÄNKTEN REVISION AN DEN STIFTUNGSRAT DER

STIFTUNG GESUNDHEITSFÖRDERUNG SCHWEIZ

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Bern, 25. Februar 2011 hm
111900Revisionsbericht_2010d

Dr. Röthlisberger AG



Hanny Meister
dipl. Wirtschaftsprüferin
Revisionsexpertin
(Leitende Revisorin)



Roger Scheidegger
Treuänder mit Fachausweis
Revisor

- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Anhang)

TREUHAND  KAMMER
Mitglied


mgi
MEMBERSHIP
REVISIONSSTELLE

Impressum

Konzept:

Partner & Partner AG, Winterthur
und Gesundheitsförderung Schweiz, Bern

Bildkonzept:

Partner & Partner AG, Winterthur
und Gesundheitsförderung Schweiz, Bern

Text und Redaktion:

Gesundheitsförderung Schweiz, Bern

Grafik:

Partner & Partner AG, Winterthur

Fotos:

Ruben Wyttenbach und Ueli Steingruber

Druck:

Mattenbach AG, Winterthur

Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck nur mit
Genehmigung von Gesundheitsförderung Schweiz

Gesundheitsförderung Schweiz

Dufourstrasse 30, Postfach 311, 3000 Bern 6
Tel. +41 (0)31 350 04 04, Fax +41 (0)31 368 17 00
office.bern@promotionsante.ch

Avenue de la Gare 52, 1003 Lausanne
Tél. +41 (0)21 345 15 15, Fax +41 (0)21 345 15 45
office.lausanne@promotionsante.ch

www.gesundheitsfoerderung.ch
www.promotionsante.ch
www.promozionesalute.ch